

**Naturschutzfachliche Angaben zur
artenschutzrechtlichen Prüfung (saP) bezüglich
der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG
für den Bebauungsplan
„2. Änderung Bebauungsplan mit
Grünordnungsplan
Sondergebiet Erneuerbare Energien und
Landwirtschaft“
Ziertheim**

19.11.2023

Auftraggeber:

Pelletwerk Ziertheim GmbH & Co. KG
Reistinger Str. 7
89446 Ziertheim

Auftragnehmer:



DR. ANDREAS SCHULER

Büro für Landschaftsplanung
und Artenschutz

Schützenstraße 32
89233 Neu-Ulm
info@schuler-landschaft.de

Bearbeitung:

Dr. Anna Vogeler
Dr. Andreas Schuler

1 Einleitung	3
1.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	3
1.2 Bestands- und Vorhabensbeschreibung	3
2 Gesetzliche und sonstige Grundlagen	5
2.1 Gesetzliche Grundlagen	5
Zugriffsverbote und Ausnahmeveraussetzungen nach BNatSchG	5
Erläuterungen und Begriffsdefinitionen	6
3 Vorgehensweise	11
3.1 Abschichtung.....	11
3.2 Untersuchungsumfang und Begehungsdaten	11
4 Darstellung der in Betracht kommenden Wirkungen	12
4.1 Baubedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse.....	12
4.2 Anlagebedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse.....	12
4.3 Betriebsbedingte Wirkfaktoren	12
5 Maßnahmen zur Vermeidung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität	13
5.1 Maßnahmen zur Vermeidung.....	13
5.2 Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen i.S.v. § 44 Abs. 5 BNatSchG)	14
6 Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten	15
6.1 Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie	15
6.1.1 Pflanzenarten.....	15
6.1.2 Baumhöhlen- und Horstkartierung	15
6.1.3 Säugetiere	16
6.1.4 Reptilien.....	20
6.1.5 Schmetterlinge	23
6.1.6 Amphibien.....	23
6.1.7 Weitere Arten.....	25
6.2 Bestand und Betroffenheit europäischer Vogelarten nach Artikel 1 der Vogelschutzrichtlinie.....	25
Prognose und Bewertung bezüglich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG	27
7 Fazit	32
8 Literatur	32
9 Anhang	34
9.1 Beispiel Ersatzhabitat Zauneidechse (LfU 2020).....	34
9.2 Relevanzprüfung	35
9.3 A Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie	37

1 Einleitung

1.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Die Firma Pelletwerk Ziertheim GmbH plant eine Erweiterung des Betriebsgeländes für das Pelletwerk und erneuerbare Energien (folgende Abbildung). Das Untersuchungsgebiet umfasst die Vorhabensfläche sowie das Umfeld von mind. 150 m (Kulissenwirkung Feldlerche).

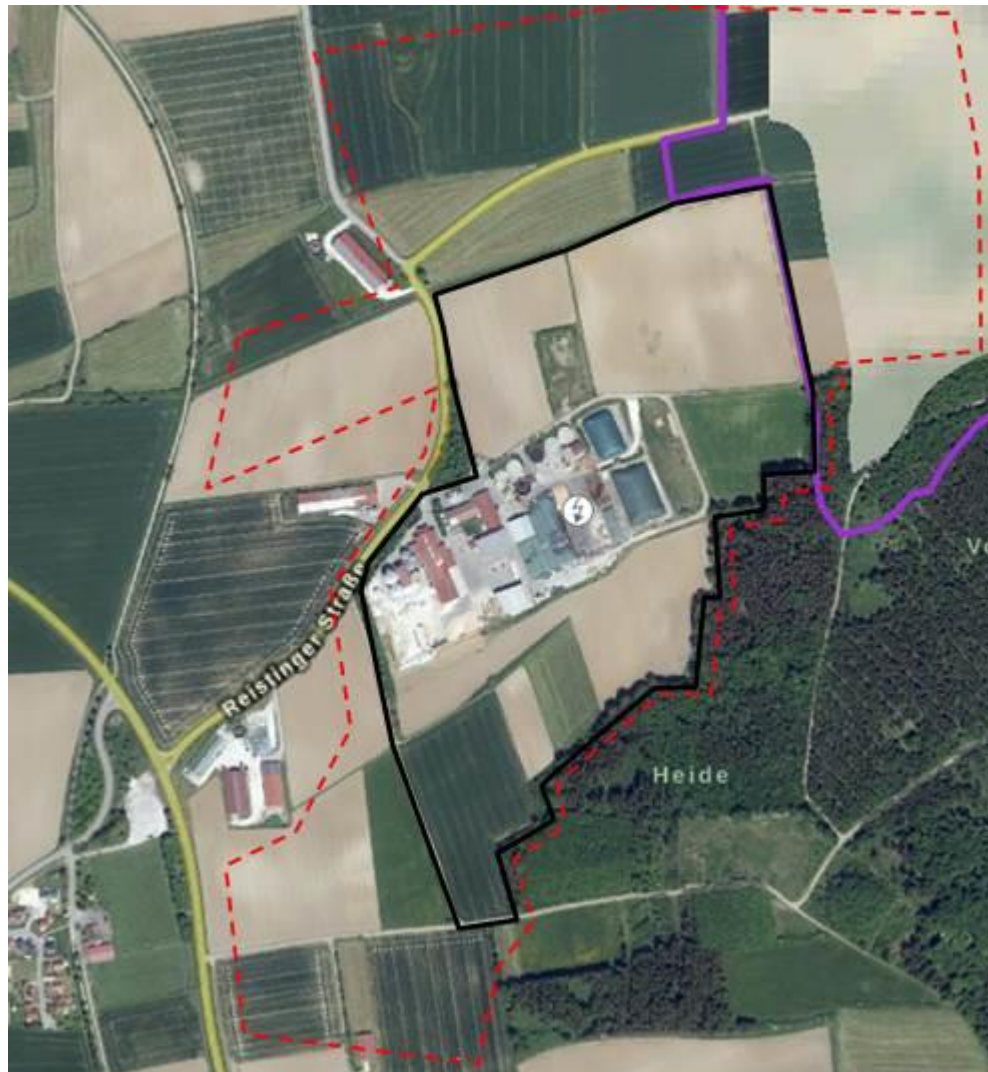


Abb. 1: Lage der Untersuchungsfläche (Rot=Untersuchungsfläche, Schwarz=Vorhabensfläche)
(Luftbild Quelle <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/>).

1.2 Bestands- und Vorhabensbeschreibung

Der Betrachtungsraum des Fachbeitrages Artenschutz umfasst das Betriebsgelände, die landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie die daran angrenzenden Gehölze und Waldränder z.T. auch Verkehrswege. Es ist die Entwicklung von Sondergebietsflächen für die Energie- bzw. Landwirtschaft geplant (s. Abb. 2).

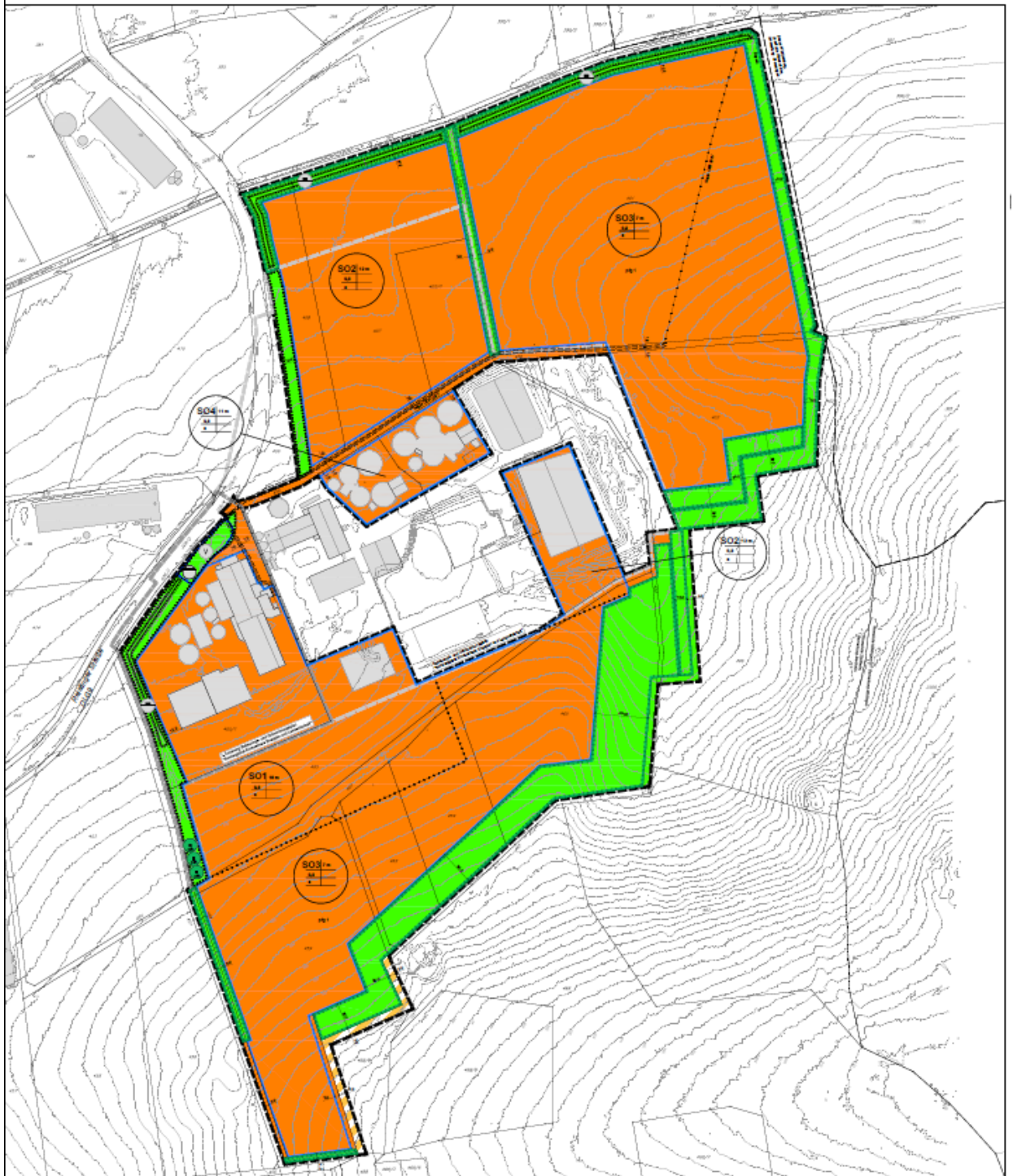


Abb. 2: B-Plan (Gansloser, 2023)

2 Gesetzliche und sonstige Grundlagen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Bearbeitung der artenschutzrechtlichen Eingriffsregelung basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- BNatSchG in der Fassung vom 29. Juli 2009. zuletzt geändert durch Gesetz vom 08.12.2022 (BGBl. I S. 2240).
- Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz - BayNatSchG) vom 23. Februar 2011 (in Kraft getreten am 1. März 2011). Zuletzt geändert am 24. Juli 2019.
- Richtlinie 92/43/EWG des Rates der Europäischen Gemeinschaften vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-RL).
- Richtlinie (79/409/EWG) des Rates der Europäischen Gemeinschaften vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (VRL).

Zugriffsverbote und Ausnahmevoraussetzungen nach BNatSchG

Nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wildlebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

(5) Ergänzend gilt im Kontext des Verfahrens nach § 44 Abs. 5 und 6 BNatSchG n.F.

Für nach § 15 Absatz 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten

Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,

2. das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,
3. das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgelegt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.

(6) Die Zugriffs- und Besitzverbote gelten nicht für Handlungen zur Vorbereitung gesetzlich vorgeschriebener Prüfungen, die von fachkundigen Personen unter größtmöglicher Schonung der untersuchten Exemplare und der übrigen Tier- und Pflanzenwelt im notwendigen Umfang vorgenommen werden. Die Anzahl der verletzten oder getöteten Exemplare von europäischen Vogelarten und Arten der in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Tierarten ist von der fachkundigen Person der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörde jährlich mitzuteilen.

Von den Verboten des § 44 können im Einzelfall nach § 45 Abs. 7 S. 1 Nrn. 1 bis 5 BNatSchG n.F. weitere Ausnahmen zugelassen werden. Im Kontext des Verfahrens relevant sind § 45 Abs. 7 S. 1 Nr. 5 BNatSchG n.F.:

1. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Ergänzend gilt nach § 45 Abs. 7 S. 2 bis 5 BNatSchG n.F.:

Eine Ausnahme darf nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Artikel 16 Absatz 1 der Richtlinie 92/43/EWG weiter gehende Anforderungen enthält. Artikel 16 Absatz 3 der Richtlinie 92/43/EWG und Artikel 9 Absatz 2 der Richtlinie 79/409/EWG sind zu beachten. Die Landesregierungen können Ausnahmen auch allgemein durch Rechtsverordnung zulassen. Sie können die Ermächtigung nach Satz 4 durch Rechtsverordnung auf andere Landesbehörden übertragen.

Erläuterungen und Begriffsdefinitionen

Die nachfolgenden Erläuterungen sind im Wesentlichen den Angaben von HMUKLV (2015) und Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern (2018) entnommen.

Erläuterungen zu § 44 Abs. 1 Nr. 1 (Fangen, Verletzen, Töten)

<u>Tötungs- und Verletzungsverbot:</u>

Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren sowie Beschädigung, Entnahme oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen bei Errichtung oder durch die Anlage des Vorhabens sowie durch die Gefahr von Kollisionen (Windkraft, Straßenverkehr).

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das *Tötungs- und Verletzungsrisiko* für Exemplare der betroffenen Arten *nicht signifikant erhöht* und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 1 BNatSchG);

- wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 2 BNatSchG).

Direkte Verletzungen oder Tötungen von Tieren oder deren Entwicklungsformen können im Zusammenhang mit Planungs- und Zulassungsverfahren z.B. bei der Baufeldfreiräumung oder der Errichtung von Baustelleneinrichtungen auftreten, z.B. wenn Winterquartiere von Amphibien oder Reptilien überbaut werden.

Bei betriebsbedingten Kollisionen ist der Tötungstatbestand in sachgerechter Auslegung des Gesetzes nicht bereits dann erfüllt, wenn einzelne Exemplare einer Art zu Schaden kommen können (was nie auszuschließen ist), sondern erst dann, wenn sich das Kollisionsrisiko in signifikanter Weise erhöht (BVerwG Urteil vom 09.07.2008 „Bad Oeynhausen“, Az.: 9 A 14.07, Rdnr. 91) bzw. soweit sich die Beeinträchtigungen im Bereich der Bagatellgrenze im Sinne des Urteils des Bundesverwaltungsgerichts vom 08.01.2014 (Az. 9 A 4/13) zum Neubau der A 14 nördlich Colbitz (Sachsen-Anhalt) 08.01.2014 hielten.

Bei der Bewertung der Signifikanz des erhöhten Tötungsrisikos ist den artspezifischen Besonderheiten (unter Berücksichtigung der Vorbelastung und der vorhabenbedingten Zusatzbelastung) differenziert Rechnung zu tragen (s. a. Bernotat & Dierschke (2015)). Ob ein derartig signifikant erhöhtes Kollisionsrisiko vorliegt, ist fachgutachterlich jeweils für das konkrete Vorhaben unter Berücksichtigung möglicher Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen zu beurteilen (BVerwG Urteil vom 09.07.2008 „Bad Oeynhausen“, Az.: 9 A 14.07, Rdnr. 93 ff.).

Das bedeutet, dass bei der Planung von Vorhaben mögliche betriebsbedingte Tötungen von Individuen zu berücksichtigen und durch entsprechende Planungsvorgaben soweit möglich zu vermeiden sind, etwa durch Amphibienschutzanlagen bei Straßenneubauten, Schaffung von Leitstrukturen, Kollisionsschutzwände und punktuell Über- oder Unterflughilfen an stark genutzten Flugstraßen von Fledermäusen, die sich überwiegend strukturgebunden orientieren.

Auch in den Fällen einer baubedingten Tötung von Tieren ist zu prüfen, ob sich das Tötungsrisiko des einzelnen Individuums – unter Berücksichtigung sämtlicher Vermeidungsmaßnahmen – über das allgemeine Lebensrisiko hinaus signifikant erhöht.

Das Fangen, welches in Zusammenhang mit Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätte (an anderer Stelle) erfolgt, erfüllt nach Auffassung der EU-Kommission nicht den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG (vgl. HMUKLV 2015). Das gleiche gilt für damit verbundene Störungen nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG).

Erläuterungen zu § 44 Abs. 1 Nr. 2 (Erhebliche Störung)

Störungsverbot:

Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten.

Ein Verbot liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population der betroffenen Arten verschlechtert (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG).

Der Begriff „Störungen“ umfasst im Kontext der Artenschutzprüfung Ereignisse, die zwar die körperliche Unversehrtheit eines Tieres nicht direkt beeinträchtigen (Unterschied zur Verletzung), aber eine Veränderung auf physiologischer Ebene oder eine Verhaltensänderung bewirken, die sich nachteilig auswirkt (z.B. durch erhöhten Energieverbrauch infolge von Fluchtreaktionen). Somit sind Intensität, Dauer und Frequenz von Störungen entscheidende Parameter für die Beurteilung der Auswirkungen von Störungen auf eine Art:

Störungen können beispielsweise durch akustische oder optische Signale infolge von Bewegung, Lärm, Licht oder durch Schadstoffe eintreten. Mögliche Störursachen können auch die Verkleinerung von Jagdhabitaten, die Unterbrechung von Flugrouten (Vgl. BVerwG, Urteil vom 9. Juli 2009 „Flughafen Münster/Osnabrück“, AZ.: 4 C 12/07 Rdnr. 40; BVerwG, Urteil vom 12. März 2008, „Hessisch Lichtenau II“ AZ.: 9 A 3/06, Rdnr. 230) sein. Ferner sind strukturbedingte Störwirkungen wie z.B. die Trennwirkung von Trassen (vgl. BVerwG Urteil vom 09.07.2008 „Bad Oeynhausen“, Az.: 9 A 14.07, Rdnr. 105), die Silhouettenwirkung des Verkehrs, von Modellflugzeugen, Windkraftanlagen und Straßendämmen oder die Kulissenwirkung auf Offenlandbrüter denkbar.

Nach Auffassung der EU-Kommission fallen vorübergehende Störungen, die im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der ökologischen Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätte (an anderer Stelle) stehen, nicht unter den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG (vgl. HMUKLV 2015).

Relevant sind dabei jedoch nur erhebliche Störungen, d.h. Störungen, durch die sich der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert. Bewertungsmaßstab ist die jeweilige lokale Population.

Das Gemeinschaftsrecht kennt den Begriff der lokalen Population nicht. Das Gesetz selbst definiert nur den Begriff der Population allgemein in § 7 Abs. 2 Nr. 6 BNatSchG, wonach die Population eine biologisch oder geografisch abgegrenzte Zahl von Individuen einer Art ist. Das Bundesverwaltungsgericht hat zum Begriff der Population ausgeführt: „er umfasst eine biologisch oder geographisch abgegrenzte Zahl von Individuen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie derselben Art oder Unterart angehören und innerhalb ihres Verbreitungsgebiets in generativen oder vegetativen Vermehrungsbeziehungen stehen“ und für den Begriff der „lokalen Population“ auf die Gesetzesbegründung zum BNatSchG 2007 Bezug genommen (BVerwG, Urteil vom 9. Juni 2010 „A 44 im Stadtgebiet von Bochum“, Az.: 9 A 20/08 Rdnr. 48).

Die Gesetzesbegründung zum BNatSchG 2007 stellt speziell zur Definition der lokalen Population auf „(Teil-)Habitate und Aktivitätsbereiche der Individuen einer Art, die in einem für die Lebens(-raum)ansprüche der Art ausreichenden räumlich-funktionalen Zusammenhang stehen“, ab. (BT-Drs. 16/5100, S. 11).

Wenn auch hinsichtlich der konkreten Ausdehnung des zu betrachtenden räumlich-funktionalen Zusammenhangs in der Gesetzesbegründung nichts Näheres ausgeführt ist, lässt sich aus der Wortbedeutung des Begriffs „lokal“ ableiten, dass es sich um die Population handelt, die für den Beurteilungsort maßgeblich ist. Auf den regionalen oder landesweiten Bestand, der nicht Bestandteil dieser Population ist, kommt es nicht an.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist insbesondere dann anzunehmen, wenn die Überlebenschancen, der Fortpflanzungserfolg oder die Reproduktionsfähigkeit dieser Population nachhaltig vermindert werden, wobei dies artspezifisch für den jeweiligen Einzelfall untersucht und beurteilt werden muss.

Durch geeignete Vermeidungs- oder Minderungsmaßnahmen kann eine vorhabenbedingte Störung unterhalb der tatbestandlichen Erheblichkeitsschwelle gehalten werden. Ob eine Störung populationswirksam, also erheblich ist, wird einzelfallbezogen unter Berücksichtigung der ggf. erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen beurteilt. Maßnahmen zur Vermeidung des Störungstatbestandes können auch Schutz- oder Ausgleichsmaßnahmen umfassen, die die betroffene lokale Population trotz der eintretenden Störungen stabilisieren und dadurch Verschlechterungen ihres Erhaltungszustands verhindern (vgl. BVerwG, Urteil vom 12. August 2009 „A 33 Bielefeld-Steinhagen“, AZ. 9 A 64/07, Rdnr. 90; BVerwG, Urteil vom 18. März 2009 „A 44 Ratingen-Velbert“, AZ.: 9 A 39/07, Rdnr. 86).

Wenn schon nach überschlägiger Prüfung sicher ausgeschlossen werden kann, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert, ist eine konkrete Ermittlung und Abgrenzung der "lokalen Population" dieser Art nicht erforderlich. Maßnahmen zur Sicherung des Bestandes dürfen bei dieser Prüfung berücksichtigt werden (vgl. Urteil zur BAB A 14 vom 08.01.2014, "A 14 Colbitz bis Dolle", BVerwG 9 A 4/13, Rdnr. 82).

Erläuterungen und Begriffsbestimmungen zu § 44 Abs. 1 Nr. 3 (Schutz von Fortpflanzungs- und Ruhestätten)

Schädigungsverbot von Lebensstätten:

Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (§ 44 Abs. 5 Satz 2 Nr. 3 BNatSchG).

Das Verbot betrifft, wie bereits schon vor dem BNatSchG 2007 durch die Rechtsprechung klargestellt, nicht den Lebensraum der Arten insgesamt, sondern nur selektiv die bezeichneten Lebensstätten, die durch bestimmte Funktionen geprägt sind (BVerwG, Urteil vom 12.03.2008 „Hessisch-Lichtenau II, Az. 9 A 3.06). „Geschützt ist danach der als Ort der Fortpflanzung oder Ruhe dienende Gegenstand, z.B. einzelne Nester oder Höhlenbäume, und zwar allein wegen dieser ihm zukommenden Funktion.“ (BVerwG, Urteil vom 12. August 2009 „A 33 Bielefeld-Steinhagen“, AZ.: 9 A 64/07, Rdnr.68 mit weiteren Nachweisen).

Als Fortpflanzungsstätte wurden von der LANA bisher folgende Beispiele genannt: Balzplätze, Paarungsgebiete, Neststandorte, Brutplätze oder -kolonien, Wurfbaue oder -plätze, Eiablage-, Verpuppungs- und Schlupfplätze oder Areale, die von den Larven oder Jungen genutzt werden (LANA 2009). Zu dieser weiten Auslegung der LANA für den Begriff „Fortpflanzungsstätte“ bezogen auf Paarungsgebiete und Areale, in denen sich die Jungen aufhalten, gab es bisher noch keine gerichtliche Entscheidung. In seinen bisherigen Entscheidungen hat das BVerwG eine enge Auslegung zur „Fortpflanzungsstätte“ betont (s. oben).

Die Ruhestätten umfassen alle Orte, die ein Tier regelmäßig zum Ruhen oder Schlafen aufsucht oder an die es sich zu Zeiten längerer Inaktivität zurückzieht. Als Ruhestätten gelten z.B. Schlaf-, Mauser- und Rastplätze, Sonnplätze, Schlafbaue oder -nester, Verstecke und Schutzbauten sowie Sommer- und Winterquartiere (LANA 2009).

Im artenschutzrechtlichen Fachbeitrag sind die konkret betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten artspezifisch zu ermitteln. Soweit dies im Rahmen der Verhältnismäßigkeit nicht möglich ist, können auch gutachterliche Einschätzungen vorgenommen werden (vgl. BVerwG, Beschluss vom 13.3.2008 „A 4 bei Jena“, Az.: 9 V R 9/07 Rdnr. 30).

Der Begriff der Fortpflanzungs- und Ruhestätten umfasst im Hinblick auf Brutplatztreue Vogelarten nicht nur aktuell besetzte, sondern auch regelmäßig benutzte Brutplätze, selbst wenn sie während der winterlichen Abwesenheit von Zugvögeln unbenutzt sind (BVerwG, Beschluss vom 13. März 2008 „A 4 bei Jena“, AZ.: 9 VR 9/07, Rdnr. 29; BVerwG, Urteil vom 21.6.2006 „Ortsumgehung Stralsund“, AZ.: 9 A 28/05, Rdnr.33). Dies gilt zumindest dann, wenn nach den Lebensgewohnheiten der Art eine regelmäßig wiederkehrende Nutzung der konkreten Strukturen zu erwarten ist (BVerwG, Urteil vom 18. März 2009 „A 44 Ratingen – Velbert“, AZ.: 9 A 39/07 Rdnr. 66). Hierfür bedarf es einer artspezifischen Prognose.

Tagesquartiere von Fledermäusen sind im Sinne des Verbotstatbestands des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG als Ruhestätten anzusehen, wenn diese nach fachgutachterlicher Einschätzung mit einer hohen Wahrscheinlichkeit regelmäßig (d.h. nicht nur sporadisch) genutzt werden.

Bei Arten, die ihre Lebensstätten jährlich wechseln oder neu anlegen, ist demnach die Zerstörung einer Fortpflanzungs- oder Ruhestätte außerhalb der Nutzungszeiten kein Verstoß gegen die artenschutzrechtlichen Vorschriften. So wäre es beispielsweise zulässig, bei Vogelarten mit räumlich wechselnden Neststandorten das Baufeld außerhalb der Brutzeit frei zu räumen (z. B. bei der Wiesenschafstelze). Dies gilt nicht für sog. reviertreue Vogelarten, die zwar ihre Brutplätze, nicht aber ihre Brutreviere regelmäßig wechseln (z.B. Kiebitz, Feldsperling, Mittelspecht). Hier kann ein Verstoß dann vorliegen, wenn in einem regelmäßig belegten Brutrevier alle für den Nestbau geeigneten Brutplätze

verloren gehen (Urteil des BVerwG vom 18.03.2009 „A 4 Ratingen – Velbert“, Az.: 9 A 39.07 Rdnr. 75). Auch hierfür bedarf es einer artspezifischen Prognose im Einzelfall.

Potenzielle Lebensstätten, d.h. nicht genutzte, sondern lediglich zur Nutzung geeignete Fortpflanzungs- oder Ruhestätten sind grundsätzlich nicht geschützt, da es hierbei am erforderlichen Individuenbezug fehlt (BVerwG, Urteil vom 9. Juli 2008 „Bad Oeynhausen“, Az.: 9 A 14/07 Rdnr. 100; BVerwG, Beschluss vom 13.03.2008, Az.: 9 VR 9.07 „A 4 bei Jena“, Rdnr. 30).

Nahrungshabitate bzw. Jagdreviere fallen grundsätzlich nicht unter den Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten (BVerwG, Beschluss vom 13.03.2008 „A 4 bei Jena“, Az.: 9 VR 9.07 Rdnr. 30 bzw. BVerwG, Beschluss vom 08.03.2007 „revisibles Recht; Straßenplanung“, Az.: 9 B 19.06, Rdnr. 8).

Wanderkorridore, z.B. von Amphibien (BVerwG, Beschluss vom 08.03.2007 „revisibles Recht; Straßenplanung“, Az.: 9 B 19.06, NuR 2007, 269) zählen ebenfalls nicht zu den geschützten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

Allerdings sind derartige Wanderkorridore oder auch Jagd- bzw. Nahrungshabitate im Rahmen der Eingriffsregelung oder auch ggf. bei der Prüfung des Störungstatbestandes zu berücksichtigen.

„Beschädigung“ kann als materielle (physische, körperliche) Verschlechterung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte definiert werden (vgl. EU-Kommission 2007b, Kap. II.3.4.c, Nr. 66 unter Verweis auf die englische Originalfassung, die von „physical degradation“ spricht). „Eine solche Beschädigung kann zur graduellen Verschlechterung der Funktionalität der betreffenden Stätte führen. Die Beschädigung muss somit nicht unmittelbar zum Verlust der Funktionalität einer Stätte führen, sondern wird sie qualitativ oder quantitativ beeinträchtigen und auf diese Weise nach einiger Zeit zu ihrem vollständigen Verlust führen“

Allerdings reicht die körperliche Verletzung aus gemeinschaftsrechtlicher Sicht alleine nicht aus, da es letztlich auf den Schutz der Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätte ankommt (EU-Kommission 2007b, Kap. II.3.4.c, Nr. 69/70). Daher betont der Leitfaden, dass die materielle Verschlechterung (physical degradation) mit einer Funktionseinbuße bzw. einem Funktionsverlust zusammenhängen muss.

Diese kann beispielsweise durch ein (wiederholtes) Verfüllen von Teilen der Laichgewässer des Kammolches erfolgen oder aber auch in Form einer graduellen Beeinträchtigung von dessen Funktion als Fortpflanzungsstätte (insgesamt) durch nährstoffreiche Einträge in ein Gewässer mit der Folge eines allmählichen (schleichenden) Bestandsrückgangs der Krebschere (*Stratiotes aloides*), die der Grünen Mosaikjungfer (*Aeshna viridis*) zur Eiablage dient (EU-Kommission 2007b, Kap. II.3.4.c, Nr. 71).

In der höchstrichterlichen Rechtsprechung zum deutschen Artenschutzrecht wurde die Frage, ob der Beschädigungs- bzw. Zerstörungstatbestand des § 44 Abs.1 Nr.3 BNatSchG auch bei einem Funktionsverlust ohne materielle Beschädigung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte (mittelbare Funktionsbeeinträchtigung z.B. durch Straßenlärm oder den Verlust essentieller Nahrungshabitate oder Wanderkorridore) erfüllt sein kann, bislang nicht ausdrücklich entschieden (BVerwG, Urteil vom 12. August 2009 „A 33 Bielefeld-Steinhagen“, AZ.: 9 A 64/07, Rdnr. 72; BVerwG, Urteil vom 18. März 2009 „A 44 Ratingen - Velbert“, AZ.: 9 A 39/07, Rdnr. 77; STOROST 2010, 737 (742)).

Bis zu einer endgültigen Entscheidung durch das Bundesverwaltungsgericht empfiehlt es sich, solche Fälle der mittelbaren Funktionsbeeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die zum vollständigen Funktionsverlust führen, unter den Beschädigungs- bzw. Zerstörungstatbestand (Nr.3) zu fassen. Dazu kann z. B. eine 100%ige Verschlechterung der Habitateignung von Brutplätzen durch Lärm- oder Kulisseneinwirkung von Straßen (Garniel & Mierwald 2010) zählen. Bei einer mittelbaren Funktionsbeeinträchtigung ist zusätzlich der Störungstatbestand zu prüfen.

Beschädigungen oder Zerstörungen, die aus natürlichen Ursachen resultieren, auf unvorhersehbare Ereignisse zurückzuführen sind oder sich infolge der natürlichen Sukzession nach Einstellung einer bestimmten Form der Landnutzung durch den Menschen oder der Aufgabe von Gebäuden ergeben, sind nicht durch das Verbot des § 44 Abs.1 BNatSchG erfasst (vgl. EU-Kommission 2007b, S. 51).

Aufgrund der Legalausnahme des § 44 Abs. 5 S. 2 BNatSchG liegt ein Verstoß gegen das Verbot der Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten dann nicht vor, wenn trotz Beschädigung, Zerstörung oder Entnahme einer geschützten Fortpflanzungs- oder Ruhestätte deren ökologische Funktion – ggf. durch Festsetzung von vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen bzw. sog. CEF-Maßnahmen - im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. „An der ökologischen Gesamtsituation des von dem Vorhaben betroffenen Bereichs darf im Hinblick auf seine Funktion als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte

keine Verschlechterung einsetzen“ (BT-Drs. 16/5100, S. 12). Der geforderte räumliche Zusammenhang kann nicht pauschal definiert werden, sondern hängt artspezifisch von der Mobilität der betroffenen Arten ab und ist im Einzelfall fachgutachterlich zu bestimmen.

3 Vorgehensweise

3.1 Abschichtung

In Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde wurden die relevanten Artengruppen auf die Vögel, Fledermäuse, Amphibien und Reptilien festgelegt. Ferner wurde eine Baumhöhlen- und Horstkartierung durchgeführt. Eine Betroffenheit aller anderen Arten kann aufgrund der Abschichtungskriterien (Verbreitung, Lebensraumanalyse, Wirkungsunempfindlichkeit) mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden.

Das Abschichtungsergebnis der nicht untersuchten Arten ist im Anhang dargestellt. Bei den oben genannten Artengruppen wird auf die Darstellung des Abschichtungsergebnisses verzichtet. Für diese Artengruppen gelten die festgestellten Arten.

3.2 Untersuchungsumfang und Begehungsdaten

Die naturschutzfachlichen Angaben wurden anhand der Ergebnisse von folgenden Geländebegehungen durchgeführt:

Baumhöhlenkartierung und Horstkartierung: 17.03.2023.

Brutvögel: Sechs Begehungen morgens am 06.04., 21.04., 09.05., 20.05., 08.06. und 06.07.2023. Sowie zwei Begehungen abends am 07.03. und am 04.04.2023 für Eulen. Die Vogelkartierung und Auswertung erfolgte in Anlehnung an Südbeck et al. (2005). Die Auswahl der Kartierzeiten wurde auf die Feldlerche fokussiert und auch deren Zweitbrut erfasst. Dazu wurden ergänzend die Vorgaben der LfU Bayern (von Lossow 2020) berücksichtigt.

Fledermäuse: Fünf Ausflugsbeobachtungen am: 09.05., 20.05., 08.06., 05.07. und 21.08.2023. Stationäre Aufnahmen von 19.05. bis 23.05.2023 sowie von 21.8.22. bis 25.08.2023.

Zauneidechse: Fünf Begehungen der relevanten Habitatstrukturen einschließlich Ausbringung künstlicher Verstecke (Attraktoren) am 21.04., 09.05., 08.06., 05.07. und 21.08.2023.

Amphibien: Vier Begehungen zu geeigneter Tageszeit (nach der vierten Begehung waren die Wasserstellen zum Teil ausgetrocknet vorgefunden worden) 17.03., 06.04., 09.05., 08.06.2023.

4 Darstellung der in Betracht kommenden Wirkungen

Die baulichen Tätigkeiten umfassen die Teilflächen SO1 bis SO3. Dort sind verschiedene Energieinfrastruktur-Maßnahmen geplant.

Im Bereich des SO4 ist lediglich eine Überdachung von Silos vorgesehen. Hier sind keine artenschutzrechtlich relevanten Wirkprozesse zu erwarten. Im Teilgebiet SO2, das auch einen Teil des Betriebsgeländes umfasst, bleibt der Gebäudebestand erhalten. Von einer Prüfung dieser Flächen wird daher abgesehen.

Es sind im Wesentlichen Ackerflächen betroffen; zudem am südlichen Rand des aktuellen Betriebsgeländes Ruderalfluren (Lagerflächen) und Sukzessionsflächen mit einem lichten Strauchbestand. Außerdem befindet sich dort etwas südlich ein Einzelbaum, der gefällt werden muss. Höhlen weist dieser Baum nicht auf. Alle weiteren Bäume im Geltungsbereich bleiben erhalten.

4.1 Baubedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse

Durch die Inanspruchnahme der Flächen und der Betroffenheit von Offenlandbiotoptypen ist der Verlust von Lebensräumen, also auch von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, grundsätzlich nicht auszuschließen.

Baubedingt sind Lärm-, Staub- und Schadstoffimmissionen zu erwarten. Ferner sind Wirkungen durch Erschütterungen, Licht, Menschen- und Verkehrsbewegungen möglich. Aufgrund der Vorbelastung durch die bestehende Betriebsanlage und den geringen zusätzlichen Wirkungen des Vorhabens können erhebliche Wirkungen durch die nur temporär auftretenden Immissionswirkungen (Lärm, Staub, Schadstoffe) ausgeschlossen werden. Diese Wirkungen werden daher nicht weiter geprüft.

4.2 Anlagebedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse

Es entstehen neue bauliche Anlagen. Grundsätzlich sind Kollisionsrisiken, Zerschneidungseffekte und Barrierewirkungen nicht auszuschließen.

4.3 Betriebsbedingte Wirkfaktoren

Es finden Veränderungen des Betriebes statt. Relevante Wirkungen, wie Störungen durch Lärm, Menschen- und Verkehrsbewegungen können aber mit Blick auf die Vorbelastung durch die bereits vorhandenen Verkehrs- und Betriebsflächen im direkten Umfeld sowie die geringe Zusatzbelastung ausgeschlossen werden. Diese Wirkungen werden daher nicht weiter geprüft.

5 Maßnahmen zur Vermeidung und zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität

5.1 Maßnahmen zur Vermeidung

Zur Vermeidung der Zugriffsverbote sind folgende Maßnahmen vorzusehen:

Beräumung Gehölzflächen und Zauneidechsenhabitate südlich Betriebsgelände: hierzu sind in Abhängigkeit des Absammelzeitraumes zwei Varianten möglich:

V1a Entfernung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen anschließend:

Aufgrund der Vorkommen von Zauneidechsen ist wie folgt vorzugehen: Oberirdischer Rückschnitt der Gehölze und Mahd der Fläche zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Die Fläche darf nicht mit schwerem Gerät befahren werden um das Töten von Zauneidechsen im Boden (Winterruhe) zu verhindern. Die Wurzelstöcke dürfen erst nach der Winterruhe der Tiere (Witterungsabhängig ab April) gerodet werden. Vorher sind die Eidechsen abzusammeln bzw. in die Ersatzhabitate umzusiedeln (s. V4).

V1b: Rodung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen davor:

Absammeln der Eidechsen (V4) ab August bis Ende September. Dazu ist die krautige Vegetation kurzrasig abzumähen und das Mähgut zu entfernen.

V1c: Baufeld-Beräumung restliche landwirtschaftliche Flächen (Vorsorgemaßnahme):

Freiräumen des Baufeldes zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Bei einer Freiräumung des Baufeldes außerhalb der oben genannten Zeit sind ggf. im Vorgriff Vergrämuungsmaßnahmen einzuleiten und die Flächen regelmäßig auf das Vorhandensein von Vögeln zu kontrollieren. Bei Auffinden von Tieren ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Bei festgestellten Vogelbruten ist je nach Lage des Nestes der Beginn der Arbeiten anzupassen, der Brutplatz auszusparen oder der geplante Arbeitsbereich zu modifizieren.

V2: Bauzeit Gehölzränder und Baustelleneinrichtungsflächen:

Auf Baustelleneinrichtungsflächen an Gehölz- und Waldrändern ist zu verzichten (Abstand mindestens 10 m).

V3: Schutz Gehölzbestände

Zaunbaumaßnahmen entlang der Gehölze (Abstand geringer als 5 m) sind außerhalb der Brutzeit der Vögel zwischen dem 01.09. und 01.03. durchzuführen. Ggf. notwendige Schnitarbeiten sind zwischen dem 01.10. und Ende Februar auszuführen. Bei einer Durchführung außerhalb dieses Zeitraumes ist durch eine Fachperson zu prüfen ob Vögel im Wirkungsbereich der Arbeiten vorhanden sind. Bei Auffinden von Tieren ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Bei festgestellten Vogelbruten ist je nach Lage des Nestes der Beginn der Arbeiten anzupassen, der Brutplatz auszusparen oder der geplante Arbeitsbereich zu modifizieren.

V4: Absammeln und Umsiedeln Zauneidechsen:

Je nach Bauablauf (s. V1a bis V1b) sind die Reptilien abzusammeln und in die Ersatzhabitate (CEF1) umzusiedeln. Es sind mindestens fünf Begehungen durchzuführen. Nach drei Begehungen ohne Nachweis kann das Absammeln eingestellt werden. Vor dem Absammeln sind die Bauflächen kurzrasig abzumähen.

V5: Aufstellen Reptilien- und Amphibienzaun:

Je nach Bauablauf ist ein Reptilien-/Amphibienzaun aufzustellen, um das Einwandern von Tieren in die Baufläche zu verhindern. Der Zaun muss bis Ende der Bautätigkeit regelmäßig auf Funktionsfähigkeit überprüft werden. Lebensräume für Reptilien und Amphibien (bspw. östlich der Gebäude) sind eindeutig zu kennzeichnen (z.B. durch Absperrband oder Bauzaun) und als Tabuflächen auszuweisen.

5.2 Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität (vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen i.S.v. § 44 Abs. 5 BNatSchG)**CEF1: Reptilien Ersatzhabitate:**

Vor dem Absammeln sind Eidechsenhabitate im Umfang von 30 m Länge nach den Vorgaben der Arbeitshilfe Zauneidechse (LfU 2020, Abb. siehe Anhang) anzulegen. Die geeigneten Flächen sind in Abb. 3 dargestellt (violette Flächen).

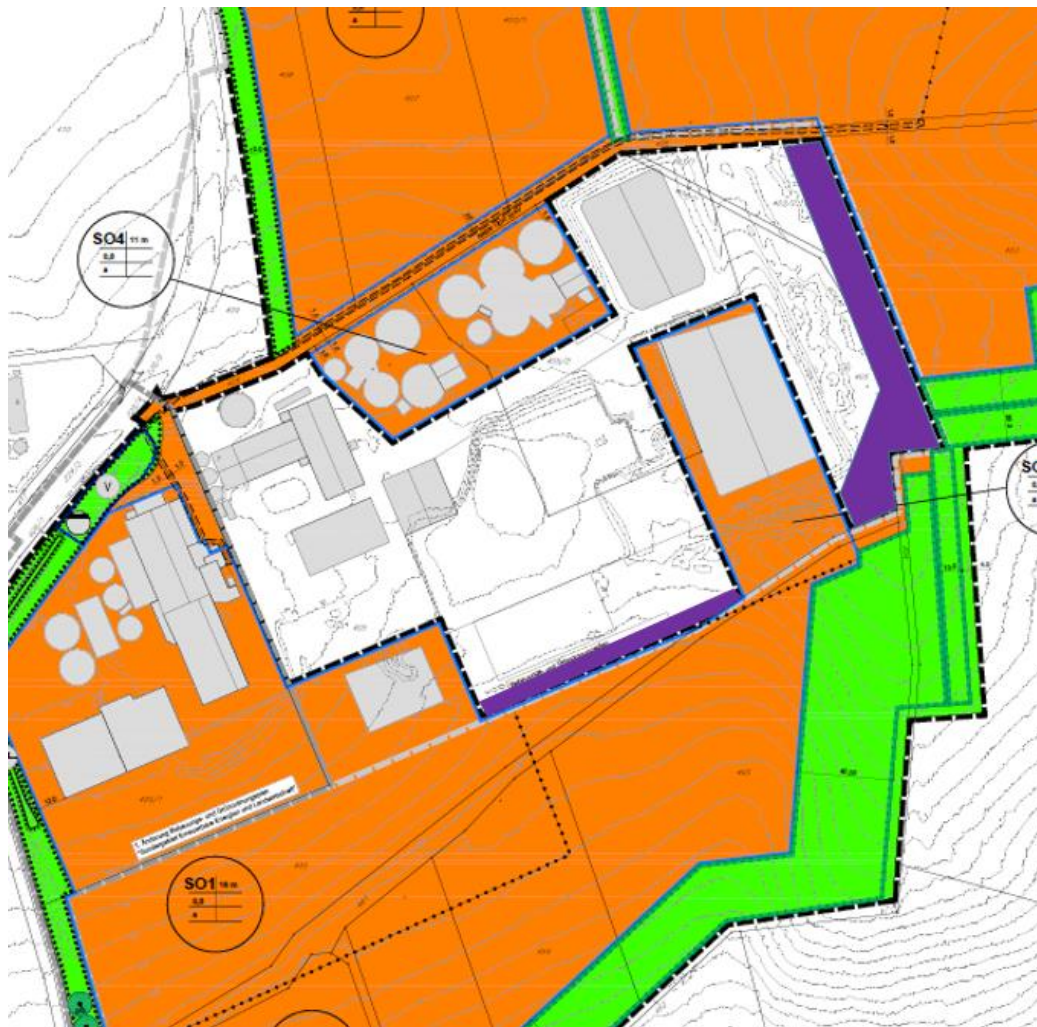


Abb. 3: Geeignete Flächen Eidechsenhabitat

6 Bestand sowie Darlegung der Betroffenheit der Arten

6.1 Bestand und Betroffenheit der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

6.1.1 Pflanzenarten

Es wurden keine artenschutzrechtlich relevanten Pflanzenarten (*Bromus grossus*) festgestellt. Eine weitere Prüfung entfällt damit.

6.1.2 Baumhöhlen- und Horstkartierung

Die Baumhöhlen- und Horstkartierung wurde am 17.03.2023 durchgeführt. Greifvogelhorste wurden am Waldrand nicht festgestellt. Bei den Baumhöhlen sind im Wesentlichen die Obstbäume im Westen relevant, diese liegen auch nahe an der geplanten Baufläche. Die Baumhöhlenkartierung dient vor allem auch als Grundlage für die Fledermausuntersuchungen (Auffinden potentieller Quartiere). Die Ergebnisse sind in der folgenden Abbildung bzw. Tabelle aufgeführt.

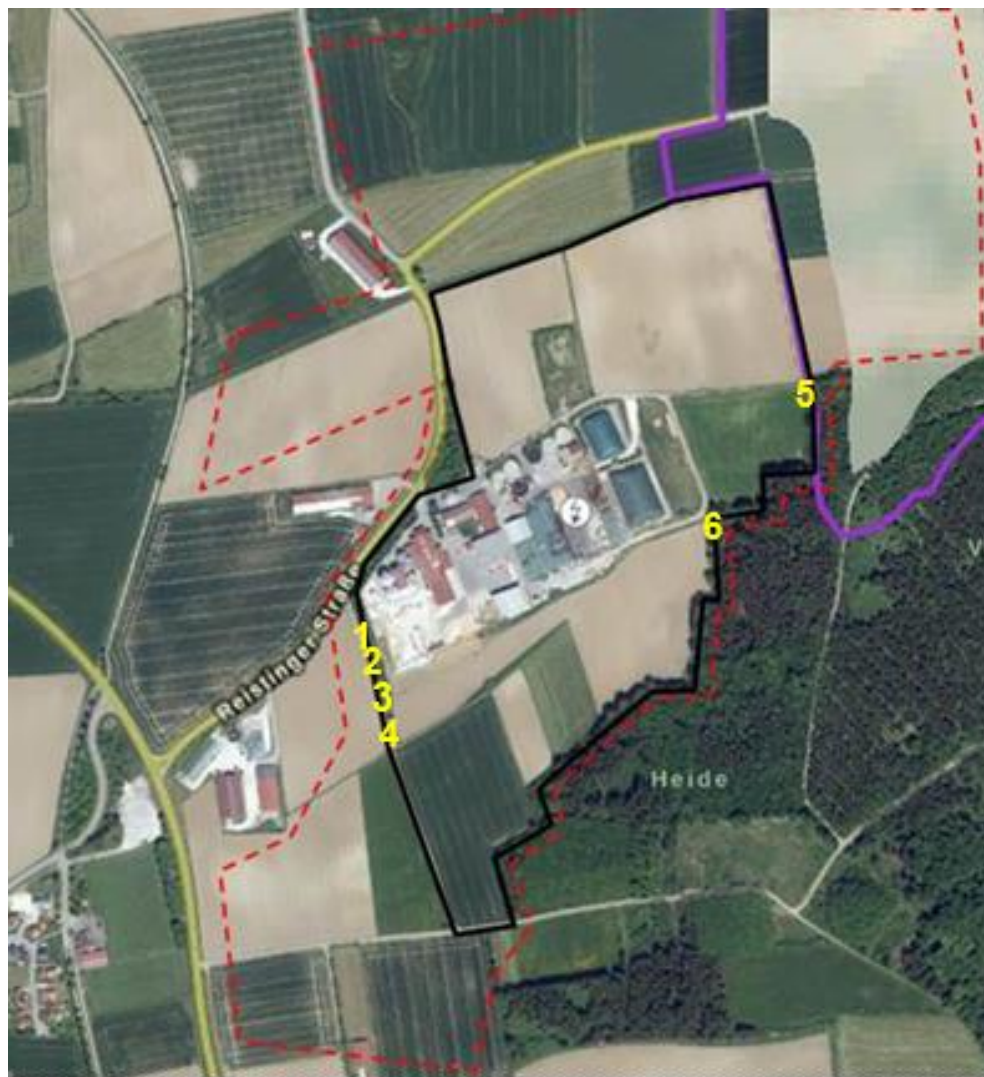


Abb. 4: Baumhöhlen im Untersuchungsbereich direkt angrenzend

Tab. 1: Baumhöhlen im Untersuchungsgebiet

ID	Baumart	Durchmesser [cm]	Höhe Höhle [m]	Höhe Baum [m]	Richtung	Bemerkung
1	Obstbaum	40-60	1-3	7	NW, O	ausgefauter Ast
2	Obstbaum	40-60	1-3	6	NW	ausgefauter Ast
3	Obstbaum	40-60	1-3	7	NW, W	ausgefauter Ast
4	Obstbaum	40-60	1-3	7	W, S, O	ausgefauter Ast
5	Eiche	50-70	2-5	18	W	abstehende Borke, div. kleine Löcher
6	Buche	50-70	6-10	20	SW	kleine Öffnung, Spalte

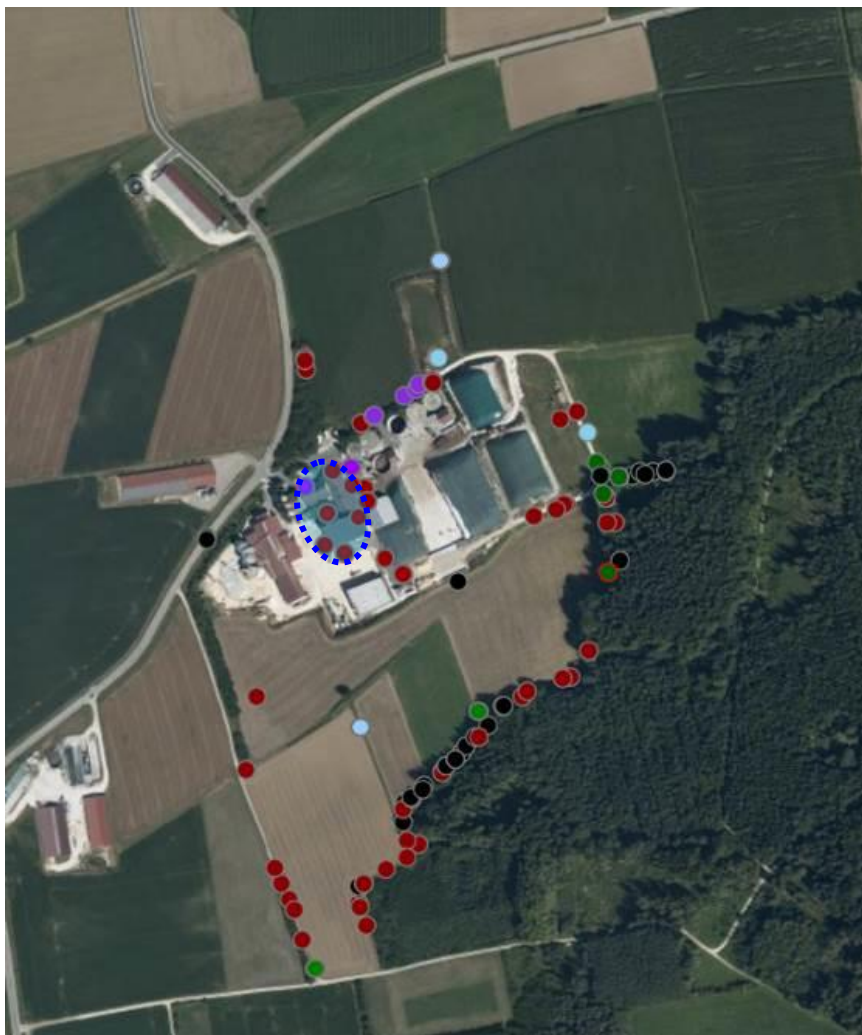
*Abb. 5: Fotodokumentation Baumhöhlen (beispielhafte Darstellung 1-4)*

6.1.3 Säugetiere

Es sind im Geltungsbereich des B-Planes nur wenige Strukturen vorhanden, die als tradierte Quartiere für Fledermäuse dienen können (siehe Beschreibung Baumhöhlen oben). Hier wurden keine Quartiersaktivitäten festgestellt. Jedoch sind angrenzend Quartiere von Fledermäusen an den Gebäuden des Betriebsgeländes vorhanden. Ein Quartier der Zwergfledermaus wurde auf dem Gelände nachgewiesen. Dort wurden auch einige Sozialrufe der Zwergfledermaus aufgenommen. Aber auch die Breitflügelfledermaus scheint hier zumindest Tagesquartiere zu besitzen.

Die Rand- und Leitstrukturen des Gebietes (Waldränder) sind zudem ein überdurchschnittlich intensiv genutztes Nahrungs- bzw. Durchflughabitat für Fledermäuse, die ihr Quartier in der Umgebung haben.

Es wurde eine durchschnittliche Artenvielfalt festgestellt. Mit Abstand am häufigsten wurde die Zwergfledermaus festgestellt. Zudem wurden Großer Abendsegler, Mückenfledermaus und Breitflügelfledermaus sicher bestimmt. Aber auch Myotis-Rufe die z.T. dem Großen Mausohr, zum Teil dem Brandtfledermaus-Komplex zuzuordnen waren, wurden dokumentiert. Wenige Rufe waren sehr leise und lassen dadurch anderen Myotis-Arten nicht ausschließen. Daher wurden aus konservativem Ansatz heraus auch weitere, auf diese Rufe passende, Arten behandelt. Manche Nyctaloid-Rufe konnten nicht genau bestimmt werden, und werden dem Großen/Kleinen Abendsegler sowie dem Breitflügel-/Zweifarbelfledermaus-Komplex zugeordnet. Auch wurde der Weißrand-/Rauhautfledermaus-Komplex aufgenommen.



Species	#	# Calls
● Eptesicus serotinus	4	56
● Myotis spec.	100	2334
○ Nyctaloid	28	662
● Nyctalus noctula	5	41
● Nyctalus spec.	2	12
● Pipistrellus pipistrellus	849	25184
● Pipistrellus pygmaeus	5	92
● Pipistrellus spec.	2	11
○ Piptief	7	145
○ Sozial_Pip	6	82

● Bereich Fledermausquartiere

Abb. 6: Fledermausvorkommen im Gebiet

Tab. 2: Liste der vorkommenden Fledermausarten-

RL BY/D = Rote Liste Bayern/Deutschland: 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion, i = gefährdete wandernde Art, G = Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt, V = Arten der Vorwarnliste, D = Daten mangelhaft, * = ungefährdet, k. E. = keine Einstufung; Schutz: b = besonders geschützt, s = streng geschützt; FFH: II = Anhang II, IV = Anhang IV; EZK: Erhaltungszustand: g = günstig, u = ungünstig-unzureichend.

Arten		Gefährdung		Schutz		EZK
Wiss. Name	Dt. Name	RL BY	RL D	BNatSchG	FFH	
<i>Eptesicus serotinus</i>	Breitflügel-Fledermaus	3	3	b, s	IV	u
<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	3	2	b, s	II/IV	u
<i>Myotis brandtii/mystacinus</i>	Bartfledermäuse	2/*	*/*	b, s	IV	u/g
<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus	*	*	b, s	IV	g
<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	*	*	b, s	II/IV	g
<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus	*	*	b, s	IV	g
<i>Nyctalus leisleri</i>	Kleiner Abendsegler	2	D	b, s	IV	u
<i>Nyctalus noctula</i>	Großer Abendsegler	*	V	b, s	IV	u
<i>Pipistrellus kuhlii/nathusii</i>	Weißrand-/Rauhautfledermaus	*/*	*/*	b, s	IV	g/u
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	*	*	b, s	IV	g

Arten		Gefährdung		Schutz		EZK
Wiss. Name	Dt. Name	RL BY	RL D	BNatSchG	FFH	
<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus	V	*	b, s	IV	u
<i>Vespertilio murinus</i>	Zweifarbfloderm Maus	2	D	b, s	IV	?

Prognose und Bewertung bezüglich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Aus konservativem Ansatz heraus werden für die folgende Prüfung alle Arten als vorkommend angenommen (s. Tab. 2).

Alle Fledermäuse laut Tabelle 2. (Es wird nur ein Formular für allen Arten ausgefüllt, da die Wirkungen für alle Arten gleich sind)

1 Grundinformationen

Rote Liste-Status Deutschland: nachgewiesen **Bayern:** potenziell möglich **Arten im Wirkraum:**

Erhaltungszustand der Art auf Ebene Bayerns

günstig ungünstig – unzureichend ungünstig – schlecht

Der Erhaltungszustand ist der Tabelle zu entnehmen.

Lokale Population:

Aussagen zu den lokalen Populationen sind aufgrund der geringen Untersuchungsfläche nicht möglich. Es wird aber davon ausgegangen, dass der Erhaltungszustand auf der Ebene von Bayern auf die lokalen Vorkommen übertragen werden kann.

Der **Erhaltungszustand** der **lokalen Population** wird demnach bewertet mit: s. Tabelle.

hervorragend (A) gut (B) mittel – schlecht (C)

2.1 Prognose der Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 3, 4 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Eine direkte Zerstörung von tradierten Quartieren ist auszuschließen, da keine Quartiere auf der Vorhabensfläche sowie im direkten Umfeld vorhanden sind. Die Quartiere befinden sich Wald bzw. auf dem Betriebsgelände. Sporadisch genutzte Tagesquartiere sind in den festgestellten Astausfaltungen und Spalten möglich; diese sind artenschutzrechtlich aber nicht relevant und sind auch nicht betroffen.

Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:
▪ nein

CEF- Maßnahmen erforderlich:
▪ nein

Schädigungsverbot ist erfüllt: ja

Alle Fledermäuse laut Tabelle 2. (Es wird nur ein Formular für allen Arten ausgefüllt, da die Wirkungen für alle Arten gleich sind) nein**2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 Satz 1, 3 u. 5 BNatSchG**

Eine erhebliche Störung ist populationsbezogen und vorhabensbedingt auszuschließen. Eine durch Störungen verursachte indirekte Zerstörung von einzelnen Lebensstätten oder Tötungen von einzelnen Tieren sind bei den entsprechenden Abschnitten berücksichtigt.

- Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:
▪ nein
- CEF-Maßnahmen erforderlich:
▪ nein

Störungsverbot ist erfüllt: ja nein**2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 i.V.m. Abs. 5 Satz 1, 2 u. 5 BNatSchG**

Eine Tötung von Fledermäusen als Folge einer Zerstörung von tradierten Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist auszuschließen, da keine tradierten Quartiere betroffen sind.

Alle anderen Wirkungen des Vorhabens fangen, verletzen oder töten nicht.

- Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:
▪ nein

Tötungsverbot ist erfüllt: ja nein**Weitere Säugetierarten:**

Ein geeignetes Habitat für Haselmäuse ist im Bereich der Bauflächen und des direkten Umfeldes nicht vorhanden; Beeinträchtigungen sind daher auszuschließen. Waldränder sind vom Vorhaben nicht betroffen.

Das Vorkommen von Biber, Luchs und Wildkatze kann aufgrund der Siedlungsnähe und Habitatstruktur ausgeschlossen werden.

Eine weitere Prüfung der Arten entfällt damit.

6.1.4 Reptilien

Neben der Zauneidechse (ZE) wurden auch Waldeidechse (WE) und Blindschleiche (BS) als weitere Reptilienarten dokumentiert. Artenschutzrechtlich relevant ist nur die Zauneidechse. Von der Art wurden ein adultes Männchen und zwei adulte Weibchen im östlichen Bereich der Untersuchungsfläche sowie sechs juvenile Tiere (eines im Bereich der adulten Tiere im Osten) festgestellt (s. folgende Abb.).

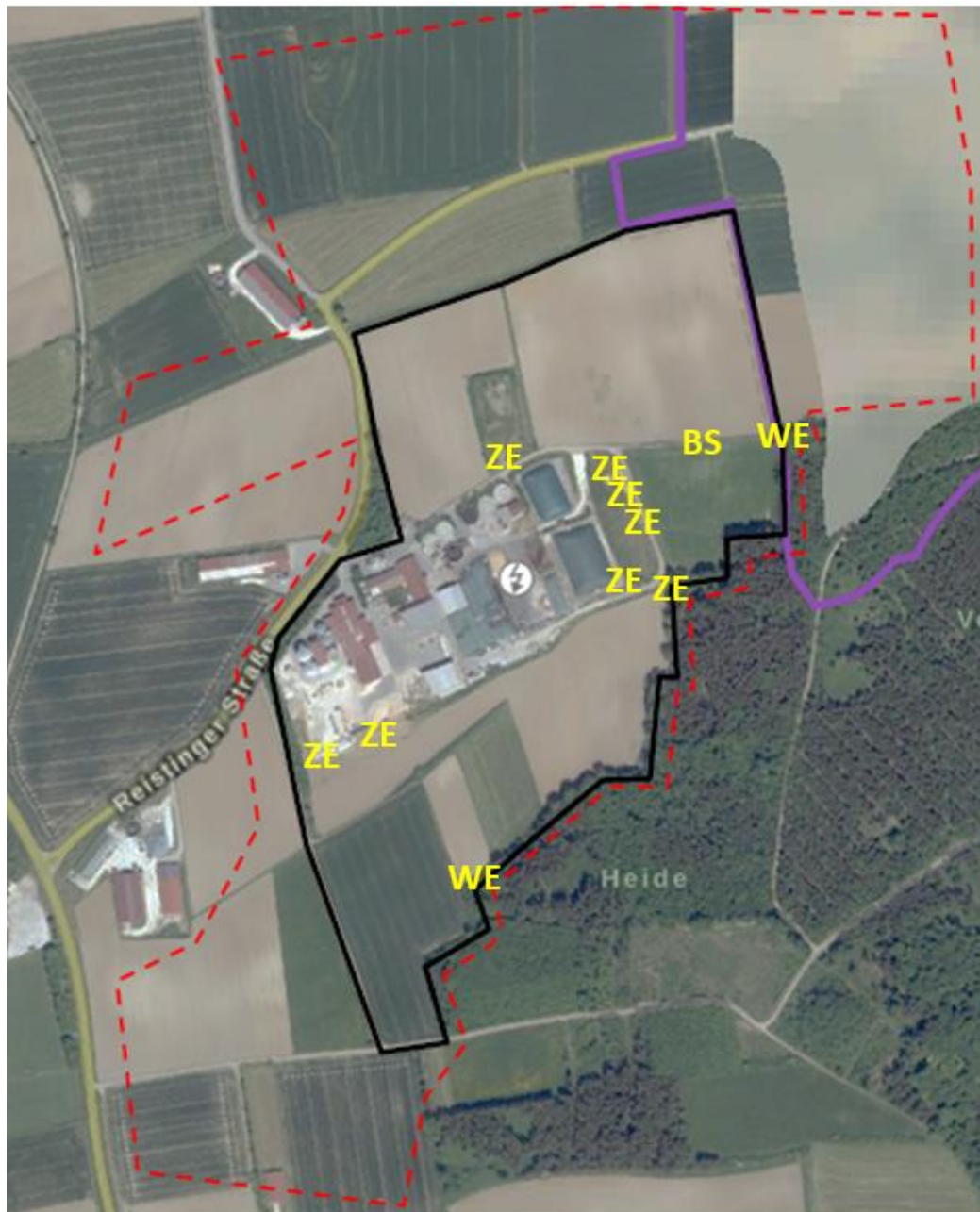


Abb. 7: Reptilienvorkommen im Gebiet (Rot=Untersuchungsfläche, Schwarz=Vorhabensfläche)
(Luftbild Quelle <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/>).

Die Zauneidechse ist durch die Bebauung des Sondergebietes 1 betroffen.

Zauneidechse

1 Grundinformationen

Rote Liste-Status Deutschland:

nachgewiesen

Bayern:

potenziell möglich

Art im Wirkraum:

Erhaltungszustand der Art auf Ebene **Bayerns**

günstig

ungünstig – unzureichend

ungünstig

– schlecht

Eine Bewertung der lokalen Populationen ist aufgrund der geringen Untersuchungsfläche nicht möglich. Es wird aber davon ausgegangen, dass der oben genannte Erhaltungszustand (biogeografische Region) auf die lokale Populationen übertragbar ist

Der **Erhaltungszustand** der **lokalen Population** wird demnach bewertet mit:

hervorragend (A)

gut (B)

mittel – schlecht (C)

2.1 Prognose der Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 3, 4 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG

Es sind die Lebensräume am Südrand des Betriebsgeländes betroffen.

Eine Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist unter Berücksichtigung der folgenden Vermeidungsmaßnahmen auszuschließen. Zudem sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahme) notwendig.

Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Beräumung Gehölzflächen und Zauneidechsenhabitate südlich Betriebsgelände: hierzu sind in Abhängigkeit des Absammelzeitraumes zwei Varianten möglich:

V1a Entfernung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen anschließend:

Aufgrund der Vorkommen von Zauneidechsen ist wie folgt vorzugehen: Oberirdischer Rückschnitt der Gehölze und Mahd der Fläche zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Die Fläche darf nicht mit schwerem Gerät befahren werden um das Töten von Zauneidechsen im Boden (Winterruhe) zu verhindern. Die Wurzelstöcke dürfen erst nach der Winterruhe der Tiere (Witterungsabhängig ab April) gerodet werden. Vorher sind die Eidechsen abzusammeln bzw. in die Ersatzhabitate umzusiedeln (s. V4).

V1b: Rodung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen davor:

Absammeln der Eidechsen (V4) ab August bis Ende September. Dazu ist die krautige Vegetation kurzrasig abzumähen und das Mähgut zu entfernen.

V4: Absammeln und Umsiedeln Zauneidechsen:

Je nach Bauablauf (s. V1a bis V1b) sind die Reptilien abzusammeln und in die Ersatzhabitate (CEF1) umzusiedeln. Es sind mindestens fünf Begehungen durchzuführen. Nach drei Begehungen ohne Nachweis kann das Absammeln

Zauneidechse

eingestellt werden. Vor dem Absammeln sind die Bauflächen kurzrasig abzumähen. Die Ersatzhabitats sind mit einem Reptilienzaun bis zum Ende der Bauzeit einzugrenzen. Ggf. ist auch ein Reptilienzaun entlang des verbleibenden Gehölzes auf dem Flurstück 260 aufzustellen, damit keine Tiere auf die Baufläche einwandern können.

V5: Aufstellen Reptilien- und Amphibienzaun:

Je nach Bauablauf ist ein Reptilien-/Amphibienzaun aufzustellen, um das Einwandern von Tieren in die Baufläche zu verhindern. Der Zaun muss bis Ende der Bautätigkeit regelmäßig auf Funktionsfähigkeit überprüft werden. Lebensräume für Reptilien und Amphibien (bspw. östlich der Gebäude) sind eindeutig zu kennzeichnen (z.B. durch Absperrband oder Bauzaun) und als Tabuflächen auszuweisen.

CEF-Maßnahmen erforderlich:

CEF1: Reptilien Ersatzhabitats:

Vor dem Absammeln sind Eidechsenhabitats im Umfang von 30 m Länge nach den Vorgaben der Arbeitshilfe Zauneidechse (LfU 2020, Abb. siehe Anhang) anzulegen. Die geeigneten Flächen sind in Abb. 3 dargestellt (violette Flächen).

Schädigungsverbot ist erfüllt: ja
 nein

2.2 Prognose des Tötungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 i.V.m. Abs. 5 S. 1, 5 BNatSchG

Tötungen oder Verletzungen von Tieren werden durch das Vermeidungskonzept (Absammeln, Aufstellen Reptilienzaun) verhindert.

Die sonstigen baubedingten Wirkungen sind nicht in der Lage Zauneidechsen zu verletzen oder zu töten, da die Zauneidechse gegenüber diesen Wirkungen unempfindlich ist. Sie kommt in weit höher belasteten Gebieten (Bahndämmen, Steinbrüchen, Deponien, Straßenböschungen) vor.

Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Beräumung Gehölzflächen und Zauneidechsenhabitats südlich Betriebsgelände: hierzu sind in Abhängigkeit des Absammelzeitraumes zwei Varianten möglich:

V1a Entfernung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen anschließend:

Aufgrund der Vorkommen von Zauneidechsen ist wie folgt vorzugehen: Oberirdischer Rückschnitt der Gehölze und Mahd der Fläche zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Die Fläche darf nicht mit schwerem Gerät befahren werden um das Töten von Zauneidechsen im Boden (Winterruhe) zu verhindern. Die Wurzelstöcke dürfen erst nach der Winterruhe der Tiere (Witterungsabhängig ab April) gerodet werden. Vorher sind die Eidechsen abzusammeln bzw. in die Ersatzhabitats umzusiedeln (s. V4).

V1b: Rodung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen davor:

Absammeln der Eidechsen (V4) ab August bis Ende September. Dazu ist die krautige Vegetation kurzrasig abzumähen und das Mähgut zu entfernen.

Zauneidechse

V4: Absammeln und Umsiedeln Zauneidechsen:

Je nach Bauablauf (s. V1a bis V1b) sind die Reptilien abzusammeln und in die Ersatzhabitats (CEF1) umzusiedeln. Es sind mindestens fünf Begehungen durchzuführen. Nach drei Begehungen ohne Nachweis kann das Absammeln eingestellt werden. Vor dem Absammeln sind die Bauflächen kurzrasig abzumähen.

Tötungsverbot ist erfüllt: ja nein

2.3 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 S. 1, 5 BNatSchG

Eine erhebliche Störung von Zauneidechsen ist ausgeschlossen, da die Art nicht störungsempfindlich ist. Vorkommen in deutlich höher belasteten Gebieten (s. oben) belegen dies.

Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:
▪ nein

Störungsverbot ist erfüllt: ja
nein

6.1.5 Schmetterlinge

Individuen oder essentielle Futterpflanzen von artenschutzrechtlich relevanten Schmetterlingsarten wurden im Bereich der Baufläche nicht festgestellt und können aufgrund der Habitatstruktur auch ausgeschlossen werden. Eine weitere Prüfung der Artengruppe entfällt damit.

6.1.6 Amphibien

Es wurden mit Laubfrosch, Teichfrosch, Erdkröte und Bergmolch vier Amphibienarten festgestellt (s. folgende Tab. und Abb.) Davon ist nur der Laubfrosch artenschutzrechtlich relevant. Der Lebensraum des Laubfrosches ist nicht betroffen, da sowohl das Havariebecken als auch das kleine Fließgewässer östlich des Betriebsgeländes erhalten bleiben.

Eine weitere Prüfung der Art entfällt damit.

Tab. 3: Liste der vorkommenden Amphibienarten-

RL B/D = Rote Liste Bayern/Deutschland: 2= stark gefährdet; 3 = gefährdet; EZK: Erhaltungszustand: g = günstig, u = ungünstig-unzureichend.

Wiss. Name	Dt. Name	Kürzel Abb.	RL BY	RL D	EZK Kontinental
<i>Hyla arborea</i>	Laubfrosch	Lf	2	3	u
<i>Pelophylax kl. esculentus</i>	Teichfrosch	Tf			g
<i>Bufo bufo</i>	Erdkröte	Ek			g
<i>Ichthyosaura alpestris</i>	Bergmolch	Bm			g

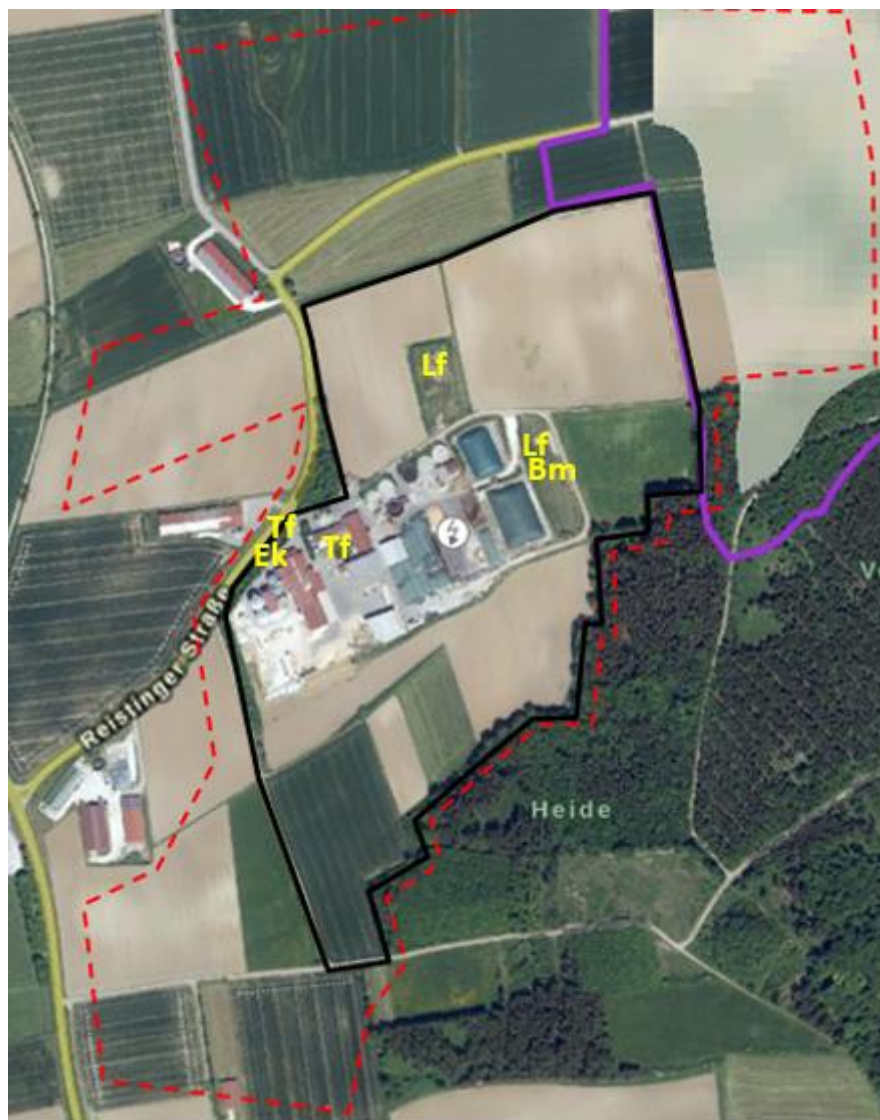


Abb. 8: Amphibienvorkommen im Gebiet (Rot=Untersuchungsfläche, Schwarz=Vorhabensfläche)
(Luftbild Quelle <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/>).

6.1.7 Weitere Arten

Vorkommen bzw. eine Betroffenheit von weiteren artenschutzrechtlich relevanten Arten (Käfer, Libellen) wurden nicht festgestellt und können auch aufgrund der Habitatstruktur ausgeschlossen werden. Eine weitere Prüfung der Artengruppen entfällt damit.

6.2 Bestand und Betroffenheit europäischer Vogelarten nach Artikel 1 der Vogelschutzrichtlinie

Es wurden die in Tab. 3 und Abb. 9 dargestellten Brutvogelarten festgestellt.

Auf der Vorhabensfläche selbst wurde keine Feldlerche festgestellt. Jedoch brütet die Feldlerche im Umfeld. Innerhalb der untersuchten Flächen konnten maximal zwei Brutpaare (Zweitbrut) gleichzeitig angetroffen werden. Weitere typische Vogelarten, die im Offenland brüten wie bspw. Rebhuhn und Wiesenschafstelze, weisen im Untersuchungsgebiet kein Vorkommen auf.

Bei den gehölzbrütenden Arten überwiegen häufige und ungefährdete Ubiquisten. Hervorzuheben ist das Vorkommen der gefährdeten Art Star.

Zu den Durchzüglern bzw. Nahrungsgästen auf der Untersuchungsfläche gehörten unter anderem: Graureiher, Buntspecht, Schwarzspecht, Elster, Grünfink, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Rotmilan, Schwarzmilan, Sperber, Mäusebussard, Wacholder- und Misteldrossel. Besonders hervorzuheben war das zweimalige Auftreten des Bienenfressers.

Tab. 3: Brutvögel des Untersuchungsgebiets:

RL BY/D = Rote Liste Bayern/Deutschland: 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion, i = gefährdete wandernde Art, G = Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt, V = Arten der Vorwarnliste, D = Daten mangelhaft, * = ungefährdet, k. E. = keine Einstufung; Schutz: b = besonders geschützt, s = streng geschützt; VSR: Vogelschutzrichtlinie: A I = Anhang I; EZK = Erhaltungszustand kontinental: g = günstig, u = ungünstig; Nistplatztreue (BMU): 0 = keine Ortstreue, 1 = durchschnittliche Ortstreue, 2 = hohe Ortstreue, 3 = hohe Nistplatztreue, 4 = hohe Nesttreue.

Gelb hinterlegt = Offenlandarten

Grau hinterlegt = Gebäude-, Höhlen- und Nischenbrüter

Grün hinterlegt = Freibrüter

Arten		Kürzel	Gefährdung		Schutz		EZK	Nistplatz- treue BMU
Dt. Name	Wiss. Name		RL BY	RL D	BNatSchG	VSR		
Amsel	<i>Turdus merula</i>	A	*	*	b		g	2
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	Ba	*	*	b		g	1
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	Bm	*	*	b		g	3
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	B	*	*	b		g	2
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	Dg	V	*	b		g	1 bis 2
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	Ei	*	*	b		g	0 bis 2
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	Fl	3	3	b		u	meist 2
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	Fe	V	V	b		g	0 bis 2
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	G	V	*	b		g	2
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hr	*	*	b		g	1 bis 2
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	H	V	*	b		g	2

Arten		Kürzel	Gefährdung		Schutz		EZK	Nistplatz- treue
Dt. Name	Wiss. Name		RL BY	RL D	BNatSchG	VSR		
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	He	*	*	b		g	1 bis 2
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	K	*	*	b		g	2
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	Mg	*	*	b		g	2
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	Rk	*	*	b		g	2
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	Rt	*	*	b		g	1 bis 4
Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>	Rg			b		g	1 bis 2?
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	R	*	*	b		g	2
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	Sd	*	*	b		g	1 bis 2
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	Sg	*	*	b			0 bis 1
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	S	*	3	b		u	2
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	Sti	V	*	b		u	2
Straßentaube	<i>Columba livia f. dom.</i>	Stt	k. E.	k. E.	b		g	k. E.
Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	Tm			b		g	1 bis 2
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	Zk	*	*	b		g	1 bis 2
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	Zi	*	*	b		g	2

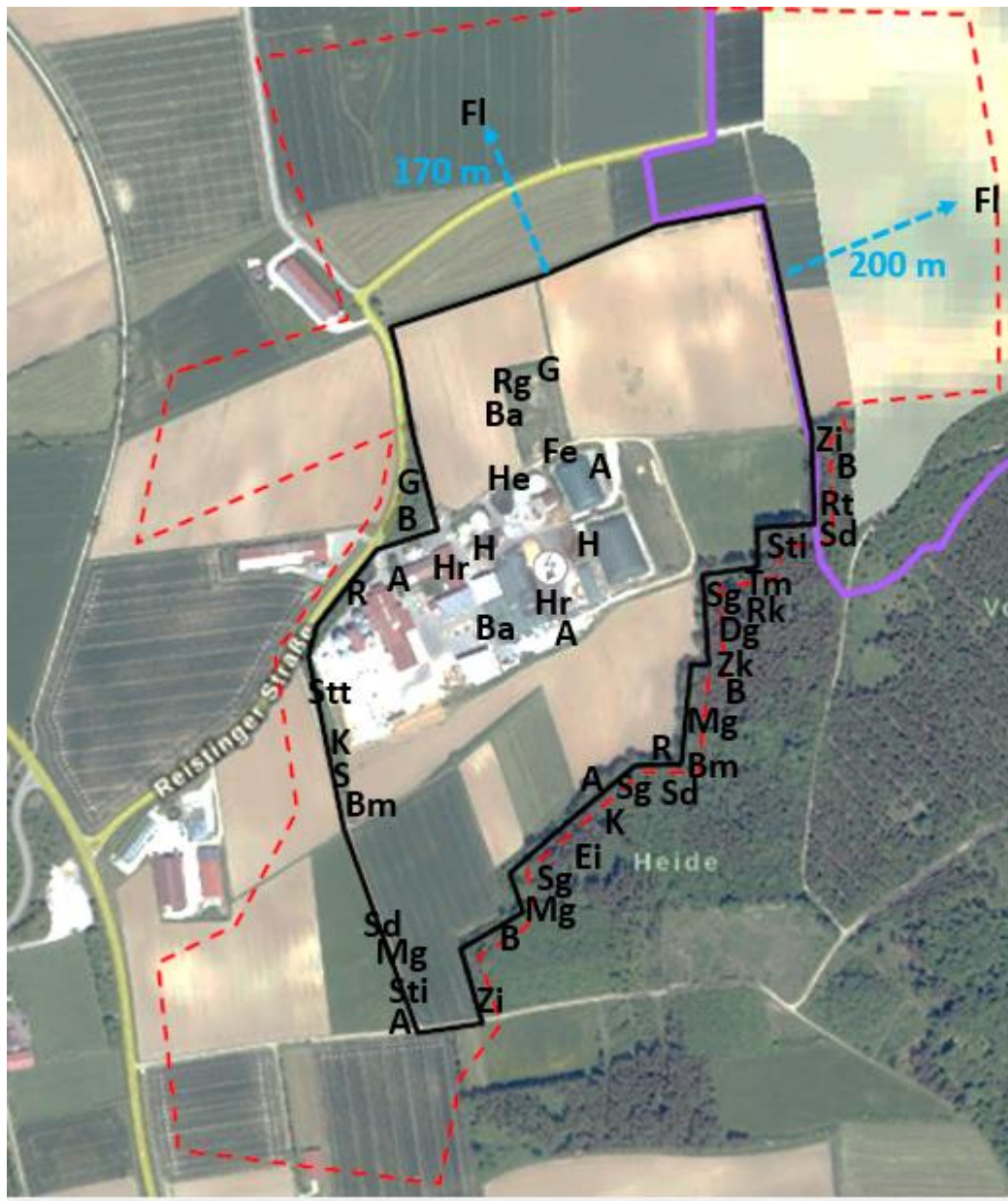


Abb.9: Brutvögel im Untersuchungsgebiet (Quelle www.geoportal.bayern.de/bayernatlas).

Prognose und Bewertung bezüglich der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

Im Untersuchungsgebiet haben die in Tabelle 3 aufgelisteten Arten Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Die **Gebäudebrüter** sind nicht betroffen da im Bestand keine relevanten Baumaßnahmen vorgesehen sind.

Die **Offenlandarten** (Feldlerche) sind nicht betroffen, da die Reviere außerhalb der Kulissenwirkung liegen. Aus Vorsorgegründen wurde trotzdem die Vermeidungsmaßnahme V1c festgelegt. Damit wird verhindert, dass bei einer Neuansiedlung von Offenlandarten wie die Schafstelze, ein Verbotstatbestand eintritt.

V1c: Baufeld-Beräumung restliche landwirtschaftliche Flächen (Vorsorgemaßnahme):

Freiräumen des Baufelds zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Bei einer Freiräumung des Baufeldes außerhalb der oben genannten Zeit sind ggf. im Vorgriff Vergrämuungsmaßnahmen einzuleiten und die Flächen regelmäßig auf das Vorhandensein von Vögeln zu kontrollieren. Bei Auffinden von Tieren ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Bei festgestellten Vogelbruten ist je nach Lage des Nestes der Beginn der Arbeiten anzupassen, der Brutplatz auszusparen oder der geplante Arbeitsbereich zu modifizieren.

Es sind wenige **Gehölze** südlich am Südrand des Betriebsgeländes sowie ein Einzelbaum in der dortigen Ackerflur betroffen. Im Einzelbaum wurden keine Höhlen festgestellt. Weitere Höhlenbäume sind auch nicht betroffen.

Die Prognose und Bewertungen bezüglich der Verbotstatbestände beschränken sich daher auf die dort vorkommenden wenigen Freibrüter einschließlich der dort potentiell vorkommenden Arten aufgrund von Revierschiebungen (Konservativer Ansatz).

Artnamen: Vögel Freibrüter (Amsel, Dorngrasmücke Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig, Zilpzalp)

1. Grundinformationen

Rote-Liste Status Deutschland: Bayern:

Die Rote Liste Einstufungen sind der Tabelle 3 zu entnehmen.

Arten im UG: nachgewiesen potenziell möglich

Erhaltungszustand der Art auf Ebene der kontinentalen biogeographischen Region

günstig ungünstig – unzureichend ungünstig – schlecht

s. Tabelle.

Lokale Population:

Eine Bewertung der lokalen Populationen ist aufgrund der fehlenden Kenntnisse aus dem Umfeld nicht möglich.

Der **Erhaltungszustand** der lokalen Population wird demnach bewertet mit:

hervorragend (A) gut (B) mittel – schlecht (C)

2.1 Prognose des Schädigungsverbots für Lebensstätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 Satz 1 - 3 u. 5 BNatSchG

Es sind die oben genannten Arten direkt oder potentiell betroffen.

Die Arten weisen eine mittlere bis hohe Ortstreue auf (s. Tab. 3). Für die Arten kann ein Verstoß dann vorliegen, wenn in einem regelmäßig belegten Brutrevier alle für den Nestbau geeigneten Brutplätze verloren gehen (Urteil des BVerwG vom 18.03.2009 „A 44 Ratingen – Velbert“, Az.: 9 A 39.07 Rdnr. 75).

Dies wird im Folgenden für die genannten Arten geprüft.

Es werden nur wenige Gehölze gerodet. Die betroffenen Arten finden in den im Umfeld vorhandenen Gehölzen genügend Ausweichmöglichkeiten, zumal auch allenfalls nur

Artname: Vögel Freibrüter (Amsel, Dorngrasmücke Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig, Zilpzalp)

einzelne Brutpaare betroffen sind. Somit ist für diese Arten die Betroffenheit der Fortpflanzungs- und Ruhestätte auszuschließen.

Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Beräumung Gehölzflächen und Zauneidechsenhabitate südlich Betriebsgelände: hierzu sind in Abhängigkeit des Absammelzeitraumes zwei Varianten möglich:

V1a Entfernung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen anschließend:

Aufgrund der Vorkommen von Zauneidechsen ist wie folgt vorzugehen: Oberirdischer Rückschnitt der Gehölze und Mahd der Fläche zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Die Fläche darf nicht mit schwerem Gerät befahren werden um das Töten von Zauneidechsen im Boden (Winterruhe) zu verhindern. Die Wurzelstöcke dürfen erst nach der Winterruhe der Tiere (Witterungsabhängig ab April) gerodet werden. Vorher sind die Eidechsen abzusammeln bzw. in die Ersatzhabitate umzusiedeln (s. V4).

V1b: Rodung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen davor:

Absammeln der Eidechsen (V4) ab August bis Ende September. Dazu ist die krautige Vegetation kurzrasig abzumähen und das Mähgut zu entfernen.

V1c: Baufeld-Beräumung restliche landwirtschaftliche Flächen (Vorsorgemaßnahme):

Freiräumen des Baufelds zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Bei einer Freiräumung des Baufeldes außerhalb der oben genannten Zeit sind ggf. im Vorgriff Vergrümmungsmaßnahmen einzuleiten und die Flächen regelmäßig auf das Vorhandensein von Vögeln zu kontrollieren. Bei Auffinden von Tieren ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Bei festgestellten Vogelbruten ist je nach Lage des Nestes der Beginn der Arbeiten anzupassen, der Brutplatz auszusparen oder der geplante Arbeitsbereich zu modifizieren.

V2: Bauzeit Gehölzränder und Baustelleneinrichtungsfächen:

Auf Baustelleneinrichtungsfächen an Gehölz- und Waldrändern ist zu verzichten (Abstand mindestens 10 m).

V3: Schutz Gehölzbestände

Zaunbaumaßnahmen entlang der Gehölze (Abstand geringer als 5m) sind außerhalb der Brutzeit der Vögel zwischen dem 01.09. und 01.03. durchzuführen. Ggf. notwendige Schnitarbeiten sind zwischen dem 01.10. und Ende Februar auszuführen. Bei einer Durchführung außerhalb dieses Zeitraumes ist durch eine Fachperson zu prüfen ob Vögel im Wirkungsbereich der Arbeiten vorhanden sind. Bei Auffinden von Tieren ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Bei festgestellten Vogelbruten ist je nach Lage des Nestes der Beginn der Arbeiten anzupassen, der Brutplatz auszusparen oder der geplante Arbeitsbereich zu modifizieren.

CEF-Maßnahmen erforderlich:

Artname: Vögel Freibrüter (Amsel, Dorngrasmücke Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig, Zilpzalp)

- nein

Schadigungsverbot ist erfüllt: ja nein

2.2 Prognose des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 Satz 1, 3 u. 5 BNatSchG

Eine erhebliche Störung ist aufgrund der Vorbelastung durch die vorhandenen Immissionen ausgeschlossen (s. Abschnitt 4). Alle vorkommenden Arten sind an diese Wirkungen angepasst bzw. unempfindlich gegenüber diesen Wirkungen.

Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:
▪ nein

CEF-Maßnahmen erforderlich:
▪ nein

Störungsverbot ist erfüllt: ja nein

2.3 Prognose des Tötungs- und Verletzungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 i.V.m. Abs. 5 Satz 1, 2 u. 5 BNatSchG

Eine Tötung von Vögeln als Folge einer Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist nicht auszuschließen, kann aber durch die Vermeidungsmaßnahmen 1 verhindert werden. Eine indirekte Tötung, zum Beispiel durch eine Störung durch Menschenbewegungen, wird durch die Vermeidungsmaßnahme 2 und 3 unterbunden.

Konfliktvermeidende Maßnahmen erforderlich:

Beräumung Gehölzflächen und Zauneidechsenhabitate südlich Betriebsgelände: hierzu sind in Abhängigkeit des Absammelzeitraumes zwei Varianten möglich:

V1a Entfernung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen anschließend:

Aufgrund der Vorkommen von Zauneidechsen ist wie folgt vorzugehen: Oberirdischer Rückschnitt der Gehölze und Mahd der Fläche zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Die Fläche darf nicht mit schwerem Gerät befahren werden um das Töten von Zauneidechsen im Boden (Winterruhe) zu verhindern. Die Wurzelstöcke dürfen erst nach der Winterruhe der Tiere (Witterungsabhängig ab April) gerodet werden. Vorher sind die Eidechsen abzusammeln bzw. in die Ersatzhabitate umzusiedeln (s. V4).

V1b: Rodung der Gehölze im Zeitraum 1.10. bis Ende Februar, Absammeln Zauneidechsen davor:

Absammeln der Eidechsen (V4) ab August bis Ende September. Dazu ist die krautige Vegetation kurzrasig abzumähen und das Mähgut zu entfernen.

**Artname: Vögel Freibrüter (Amsel, Dorngrasmücke
Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig,
Zilpzalp)**

**V1c: Baufeld-Beräumung restliche landwirtschaftliche Flächen
(Vorsorgemaßnahme):**

Freiräumen des Baufelds zwischen dem 1.10. und Ende Februar. Bei einer Freiräumung des Baufeldes außerhalb der oben genannten Zeit sind ggf. im Vorgriff Vergrämuungsmaßnahmen einzuleiten und die Flächen regelmäßig auf das Vorhandensein von Vögeln zu kontrollieren. Bei Auffinden von Tieren ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Bei festgestellten Vogelbruten ist je nach Lage des Nestes der Beginn der Arbeiten anzupassen, der Brutplatz auszusparen oder der geplante Arbeitsbereich zu modifizieren.

V2: Bauzeit Gehölzränder und Baustelleneinrichtungsflächen:

Auf Baustelleneinrichtungsflächen an Gehölz- und Waldrändern ist zu verzichten (Abstand mindestens 10 m).

V3: Schutz Gehölzbestände

Zaunbaumaßnahmen entlang der Gehölze (Abstand geringer als 5m) sind außerhalb der Brutzeit der Vögel zwischen dem 01.09. und 01.03. durchzuführen. Ggf. notwendige Schnitтарbeiten sind zwischen dem 01.10. und Ende Februar auszuführen. Bei einer Durchführung außerhalb dieses Zeitraumes ist durch eine Fachperson zu prüfen ob Vögel im Wirkungsbereich der Arbeiten vorhanden sind. Bei Auffinden von Tieren ist das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abzustimmen. Bei festgestellten Vogelbruten ist je nach Lage des Nestes der Beginn der Arbeiten anzupassen, der Brutplatz auszusparen oder der geplante Arbeitsbereich zu modifizieren.

Tötungsverbot ist erfüllt: ja nein

7 Fazit

Nach eingehender Prüfung sind die Verbotstatbestände unter Berücksichtigung der Maßnahmen zur Vermeidung nach § 44 BNatSchG nicht erfüllt. Eine Befreiung nach § 67 BNatSchG ist nicht erforderlich.

8 Literatur

Article 12 Working Group (2005): Contribution to the interpretation of the strict protection of species (Habitat Directive article 12). 36 S.

Bauer, H-G, Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas.

Bezzel, E.; Geiersberger, I.; Lossow, G. v.; Pfeiffer, R. (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Verlag Eugen Ulmer. 560 S.

BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2011): Entwicklung einer fachlich-methodischen Handreichung zur Berücksichtigung von Naturschutzbelangen bei der Planung und Zulassung von Biogasanlagen

EC (European Commission) (2007): Interpretation manual of European Union habitats. 144 pp.

Gatter, W. (2007) Langzeit-Populationsdynamik und Rückgang des Feldsperlings *Passer montanus* in Baden-Württemberg. Vogelwarte 45: 15-26.

George, K. Zang, H. (2010): Schwankungen der Brutbestände von Kleiber *Sitta europaea*, Koh-, Blau- und Tannenmeise *Parus major*, *P. caeruleus*, *P. ater* im Harz von 1993 bis 2010. Vogelwelt 131: 239-245.

Gellermann, M; Schreiber, M. (2007): Schutz wildlebender Tiere und Pflanzen in staatlichen Planungs- und Zulassungsverfahren. Schriftenreihe Natur und Recht, Band 7. Springer-Verlag GmbH. 271 S.

HMUKLV (2015): Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen, 3. Fassung.

Lieder K. & Lumpe (ohne Jahr): Vögel im Solarpark - eine Chance für den Artenschutz? Auswertung einer Untersuchung im Solarpark Ronneburg „Süd I“. Ronneburg und Greiz. (<http://archiv.windenergietage.de/20F3261415.pdf>)

Neuling, Erich 2011: Tagungsbeitrag 13. Naturschutztag des NABU Brandenburg. „Photovoltaik auf Freiflächen. Lieberose, Photovoltaik im Vogelschutzgebiet – eine Analyse.

Kautz (2016): Neukommentierung des § 44 BNatSchG. In Naturschutz und Landschaftspflege und einschlägige Regelungen des Jagd- und Forstrechts. Lieferung 3/16.

LfU (2022), Kartierung der Brutvögel und Nahrungsgäste der Freiflächen-Photovoltaikanlage Schornhof im Donaumoos).

Meschede, A.; Rudolph, B.-U. (2004): Fledermäuse in Bayern. Ulmer Verlag, Stuttgart, 411 S.

Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern (2018): Hinweise zur Aufstellung der naturschutzfachlichen Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP). 17 Seiten + 3 Anlagen.

Raab B. (2015): Erneuerbare Energien und Naturschutz – Solarparks können einen Beitrag zur Stabilisierung der biologischen Vielfalt leisten. -. In: Anliegen Natur 37 (1), S 67-76.

Schuler. A. (2020) Monitoring-Bericht B-Plan „Alter Flugplatz Schwaighofen“ Neu-Ulm.

Schuler. A. (2021): Monitoring-Bericht 2. Jahr PV Ziegerlauch Nellingen.

Schuler. A. (2021a): SaP Energiepark Weichs.

Schulz B., S. Ehlers, J. Lang & S. Büchner (2012): Hazel dormice in roadside habitats. - Peckiana 8: 49-55.

Südbeck, P., Andretzke, H., Fischer, S., Gedeon, K., Schikore, T. Schröder, K. & Sudfeldt, C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - Radolfzell, 792 S.

UM BW (2019): Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg Freiflächensolaranlagen Handlungsleitfaden

Zahn, A. (o. Jahr): Fledermäuse Bestandserfassung und Schutz. Koordinierungsstelle für Fledermäuse Südbayern.

Von Lossow (2020): SaP Arbeitshilfe Feldlerche. Relevanzprüfung, Erfassung und Maßnahmen. Bayerisches Landesamt für Umwelt.

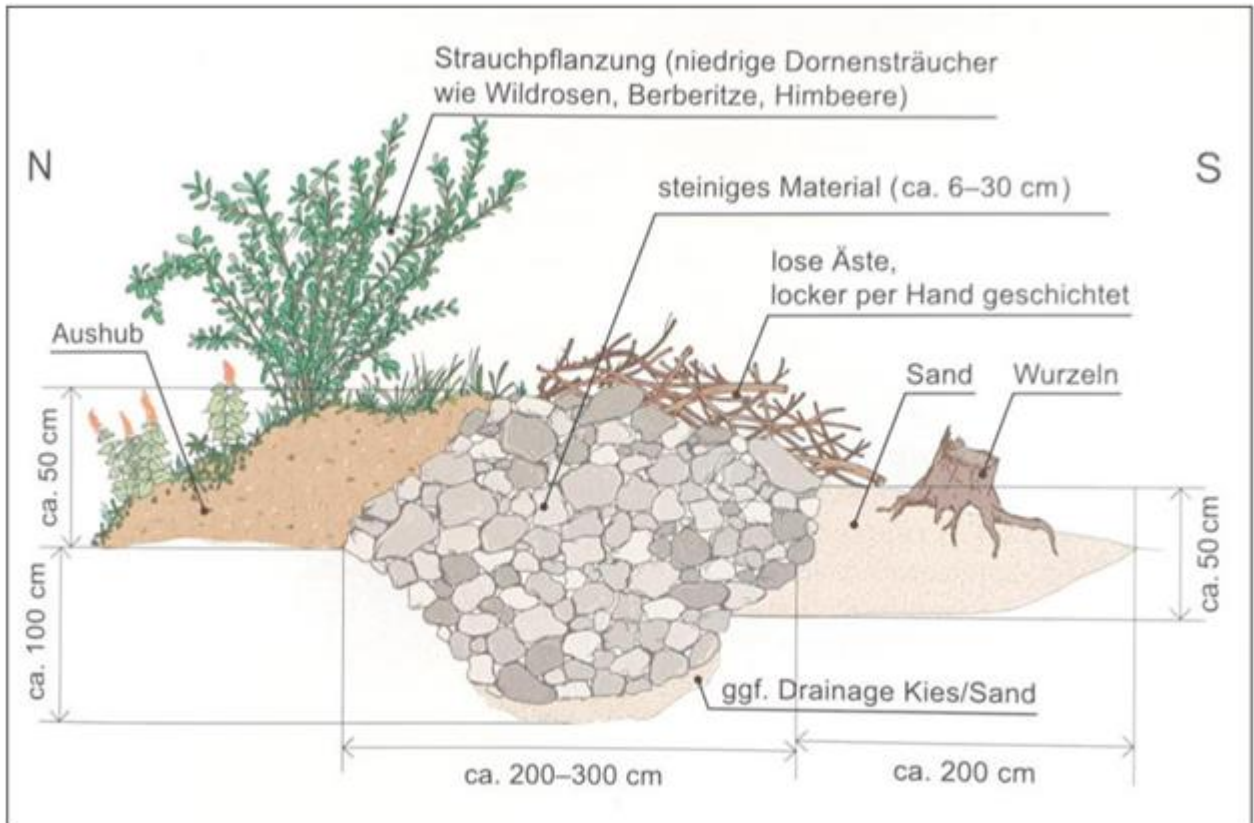
Aufgestellt: 19.11.2023



Dr. Andreas Schuler
Büro für Landschaftsplanung und Artenschutz

9 Anhang

9.1 Beispiel Ersatzhabitat Zauneidechse (LfU 2020)



Prinzipische Skizze eines Ersatzhabitats mit Überwinterungsmöglichkeit, Totholz und Eiablagesubstrat. Grafik aus Arbeitshilfe zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung – Zauneidechse (LfU, 2020) nach einer Vorlage von Irene Wagensonner, akt. 2020

9.2 Relevanzprüfung

Hinweise zur Aufstellung der naturschutzfachlichen Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung in der Straßenplanung (saP)

(Fassung mit Stand 08/2018)

Tabellen zur Ermittlung des zu prüfenden Artenspektrums

Die folgenden Erläuterungen beziehen sich auf die vom Bayerischen Landesamt für Umwelt geprüften Artenlisten auf Landkreisebene; ausgenommen den untersuchten Tierarten bzw. Tiergruppen (s. Ausführungen zur Abschichtung (Kapitel 3).

- Arten des Anhangs IVa und IVb der FFH-Richtlinie,
- nachgewiesenen Brutvogelarten in Bayern (1950 bis 2016) ohne Gefangenschaftsflüchtlinge, Neozoen, Vermehrungsgäste und Irrgäste

Abschichtungskriterien (Spalten am Tabellenanfang):

Schritt 1: Relevanzprüfung

V: Wirkraum des Vorhabens liegt:

- X** = innerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes der Art in Bayern oder keine Angaben zur Verbreitung der Art in Bayern vorhanden (k.A.)
- 0** = außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes der Art in Bayern

L: Erforderlicher Lebensraum/Standort der Art im Wirkraum des Vorhabens (Lebensraum-Grobfilter nach z.B. Feuchtlebensräume, Wälder, Gewässer):

- X** = vorkommend; spezifische Habitatansprüche der Art voraussichtlich erfüllt oder keine Angaben möglich (k.A.)
- 0** = nicht vorkommend; spezifische Habitatansprüche der Art mit Sicherheit nicht erfüllt

E: Wirkungsempfindlichkeit der Art:

- X** = gegeben, oder nicht auszuschließen, dass Verbotstatbestände ausgelöst werden können
- 0** = projektspezifisch so gering, dass mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass keine Verbotstatbestände ausgelöst werden können (i.d.R. nur weitverbreitete, ungefährdete Arten)

Arten, bei denen *eines* der o.g. Kriterien mit "0" bewertet wurde, sind zunächst als nicht-relevant identifiziert und können von einer weiteren detaillierten Prüfung ausgeschlossen werden.

Alle übrigen Arten sind als relevant identifiziert; für sie ist die Prüfung mit Schritt 2 fortzusetzen.

Schritt 2: Bestandsaufnahme

NW: Art im Wirkraum durch Bestandserfassung nachgewiesen

- X** = ja
- 0** = nein

PO: potenzielles Vorkommen: Vorkommen im Untersuchungsgebiet möglich, d. h. ein Vorkommen ist nicht sicher auszuschließen und aufgrund der Lebensraumausstattung des Gebietes und der Verbreitung der Art in Bayern nicht unwahrscheinlich

X = ja

0 = nein

Weitere Abkürzungen:

RLB: Rote Liste Bayern:

Alle bewerteten Arten der Roten Liste gefährdeter Tiere werden gem. LfU 2021 einem einheitlichen System von Gefährdungskategorien zugeordnet (siehe folgende Übersicht).¹

Kategorie	Bedeutung
0	Ausgestorben oder verschollen
1	Vom Aussterben bedroht
2	Stark gefährdet
3	Gefährdet
G	Gefährdung unbekanntes Ausmaßes
R	Extrem selten
V	Vorwarnliste
D	Daten unzureichend
*	Ungefährdet
♦	Nicht bewertet (meist Neozoen)
–	Kein Nachweis oder nicht etabliert (nur in Regionallisten)

Die in Bayern gefährdeten Gefäßpflanzen werden folgenden Kategorien zugeordnet²:

Gefährdungskategorien	
0	ausgestorben oder verschollen (0* ausgestorben und 0 verschollen)
1	vom Aussterben bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
G	Gefährdung anzunehmen
R	extrem selten (R* äußerst selten und R sehr selten)
V	Vorwarnstufe
•	ungefährdet
••	sicher ungefährdet
D	Daten mangelhaft

RLD: Rote Liste Tiere/Pflanzen Deutschland gem. BfN³:

¹ LfU 2016: [Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns](#) – Grundlagen.

² LfU 2003: [Grundlagen und Bilanzen](#) der Roten Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns.

³ Ludwig, G. e.a. in: Naturschutz und Biologische Vielfalt, Schriftenreihe des BfN 70 (1) 2009 (https://www.bfn.de/fileadmin/MDb/documents/themen/roteliste/Methodik_2009.pdf).

Symbol	Kategorie
0	Ausgestorben oder verschollen
1	Vom Aussterben bedroht
2	Stark gefährdet
3	Gefährdet
G	Gefährdung unbekanntes Ausmaßes
R	Extrem selten
V	Vorwarnliste
D	Daten unzureichend
*	Ungefährdet
♦	Nicht bewertet

Bei der Angabe des jeweiligen Gefährdungsstatus einer Art ist jeweils auf die aktuellen Ausgaben der entsprechenden Roten Listen Bezug zu nehmen. Diese sind auf den Webseiten des Bundesamts für Naturschutz und des Bay. Landesamts für Umwelt veröffentlicht.

sg: streng geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG

9.3 A Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie

Tierarten:

Säugetiere ohne Fledermäuse

x	0				Biber	Castor fiber	-	V	x
0					Wildkatze	Felis silvestris	2	3	x

Weichtiere

0					Gemeine Flussmuschel	Unio crassus	1	1	x
---	--	--	--	--	----------------------	--------------	---	---	---

Tagfalter

x	0				Wald-Wiesenvögelchen	Coenonympha hero	2	2	x
x	0				Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Phengaris nausithous	V	V	x
X	0				Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Phengaris teleius	2	2	x
x	0				Nachtkerzenschwärmer	Prosperpinus prosperpina	V		x

Gefäßpflanzen: -